Montag, 26. August. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7463. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Gastein, 25. August. Kaiser Wilhelm hat eines Fußleidens wegen den beabsichtigten Besuch beim Kaiser Franz Joseph in Ischl aufgegeben und reist am 28. von hier nach Salzburg und am 29. von dort direct nach Berlin weiter. Der deutsche Kaiser entschuldigte sich herzlichst auf telegraphischem Wege beim Kaiser Franz Joseph und schickte den Flügeladjutanten Grafen Lehndorf nach Ischl ab, um sich bei der Kaiserin zu entschuldigen.

Darmstadt, 25. August. Wie die „Darmst. Ztg." meldet, wird der Kronprinz des deutschen Reichs am 29. d., von Regensburg kommend, hier eintreffen und am 31. d. seine Reise nach Potsdam fortsetzen.

Madrid, 25. Aug. Der König ist mit seiner Familie, begleitet von den Ministern, gestern hierher zurückgekehrt. — Nachrichten aus den Provinzen zufolge haben die Corteswahlen überall in der größten Ruhe begonnen.

Havanna, 22. August. Aus Mexico, wird gemeldet, daß von den hervorragenden Insurgentenführern nur Porfirio Diaz, welcher nach Culiacan gegangen ist, und Garcia Cadena, der gefangen genommen wurde, die Amnestie der Regierung nicht angenommen haben. (H. B.)

Danzig, den 26. August.

Im preußischen Finanzministerium discutirt man bereits Steuerprojecte. Die Zeitungssteuer wird Herr Camphausen kaum fallen lassen wollen, aber die Aufhebung der Salzsteuer scheint beschlossen. Doch nicht allein um Abschaffung unhaltbarer, es handelt sich auch um Erhöhung bestehender, wenn nicht um Erfindung neuer Steuern. Die Börsensteuer wird zu den letzteren wohl kaum gehören, jedoch denkt man ernsthaft an Erhöhung der Tabaksteuer. Doch auch diese scheint keine Gnade gefunden zu haben bei den Finanzleuten des Ministeriums, denn man läßt durch die Spener'sche nachweisen, daß die erhöhte Besteuerung des Tabaks große Schwierigkeiten machen und man es daher vorziehen würde, statt durchgreifender Maßregeln den bisherigen Ertrag um eine Kleinigkeit zu erhöhen. Das wird, meinen wir, indessen wohl kaum der Mühe lohnen und daher Alles beim Alten bleiben.

Die Kaiserreise hat soeben eine traurige Unterbrechung erfahren. Kaiser Wilhelms Unwohlsein, ein Fußleiden, hindert ihn vorläufig nur, wie eben depeschirt wird, an dem Besuche in Ischl. Befürchten muß man aber, daß auch für die in nächster Woche beginnenden schweren Tage der Festlichkeiten, welche ununterbrochen bis zur Hälfte des September dauern sollen, dem hohen Herrn von seinen Aerzten die größte Schonung anempfohlen werden wird. Wir wollen vorläufig noch nicht auf die Hoffnung verzichten, daß der Verlauf aller dieser Feste keine einschränkende Abänderung erleiden wird, wenn auch selbstverständlich die Sorge für das körperliche Wohl des betagten Regenten allen andern Wünschen voransteht. Uebrigens waren, wie wir hierbei bemerken wollen, Gerüchte darüber, daß der Kaiser seines Befindens wegen auf einen Theil der vorbereiteten Festlichkeiten wahrscheinlich werde verzichten müssen, bereits seit einigen Tagen in Umlauf.

Serbien hat vor wenigen Tagen ein großes nationales Fest gefeiert unter großem Zudrang der Slaven aller Nachbarstaaten, den die Polizeimaßregeln des ungarischen Ministeriums nicht zu hindern im Stande waren. Aber für die österreichischen Verbote und Sperrmaßregeln entschädigen den Fürsten Milan Rußland und Italien mit verständlicher Sympathie Demonstrationen. Deputationen von Bukarest und Cettinje bezeugten die Sympathien der Rumänen und Tschernogorzen, und der Belgrader „Vidowdan" erblickt in diesen Freundschaftsdemonstrationen ein glückverheißendes Zeichen für den nicht mehr fernen, gemeinsamen Befreiungskampf der christlichen Völker zwischen den Karpathen, dem Balkan und dem adriatischen Meer. Der junge Fürst hat bei seiner Thronbesteigung die bisherigen Regenten zu Ministern ernannt und damit das nationale Programm adoptirt, welches Feindschaft gegen Oesterreich-Ungarn, Anlehnung an Rußland bedeutet zu dem Zwecke Serbien zum Centrum eines großen Slavenreiches zu machen, in dem auch alle slavische Elemente des habsburgischen Kaiserstaates ihren nationalen Mittelpunkt finden sollen. Die österreichischen Blätter widmen Serbien deshalb heute etwas sauer-süße Betrachtungen. Ein Land von der Volkszahl Badens kann uns nicht bedenklich werden, heißt es, so lange wir mit Rußland in Frieden leben muß Serbien noch still bleiben. Nicht die im Fürstenthum lebenden, sondern die ungarischen Serben sind Erfinder und Träger der großserbischen Idee. Diese beeinflussen, treiben, fanatisiren Jene; vom Fürstenthum aus können höchstens spärliche Geldsendungen, nicht aber Gedanken kommen. Zwingt Ungarn seine Serben nieder, so wird die von Belgrad aus betriebene Agitation lächerlich. — Damit tröstet man sich. Man sieht aber, daß die Eventualität von Verwickelungen an der unteren Donau den Herren in Wien doch einige Sorge macht.

In Frankreich beginnt man wieder mit Verhaftungen, ohne daß ein bestimmtes Motiv für dieselbe ersichtlich wäre. Das Gerücht, die häufigen Feuersbrünste der letzten Tage seien das Werk planmäßiger Brandstiftung, ist erst nachträglich aufgetaucht. Man erwartet, daß der Pariser Gemeinderath wegen jener Maßregeln Anfragen anstellen werde. Allgemein hält man diese Verhaftungen für ein neues Manöver der Bonapartisten, um die Regierung mit dem Volke von Paris zu erzürnen und einem Staatsstreich die Wege zu bereiten.

Die Wahlen in Spanien, welche Sonnabend stattgefunden, werden voraussichtlich dem Ministerium Zorilla eine große Majorität bringen. Die kämpfenden Carlisten sind ermattet, der König ist überall mit Enthusiasmus empfangen, und die Rede des Ministerpräsidentrn, welche sein Programm enthielt, wird ebenfalls nicht ohne Wirkung geblieben sein. Zorilla basirt darin das ganze Gedeihen des Staatslebens auf die zwei Worte „Oeffentliche Ordnung." Die Ordnung besteht nicht darin, auf die Arbeiterstrikes mit Kanonenschüssen zu antworten, die Provinzen unter Belagerungszustand zu halten, auf anonyme Anzeigen hin Verhaftungen zu verfügen, und die Bürger unter dem Vorgeben, daß man Verbrechen verhüten wolle, zu belästigen. Die Ordnung besteht in der Achtung vor allen Rechten und in der Anwendung des Gesetzes gegen diejenigen, welche jene Rechte zum Schaden Anderer beeinträchtigen wollen. Der Minister verspricht ferner die ungesäumte Einführung der Geschworenengerichte, die Einführung einer Landmiliz (garde rurale) neben der Gensdarmerie zum Schutze von Person und Eigenthum gegen die Bandenführer, die absolute Aufhebung der Conscription für Landheer wie für Marine. Ein Geistlichkeitsgesetz kündigt er also an: „Wir werden der Kammer sagen: Die Civilisation erfordert und fordert das von der Kirche. Die Verfassung hat die Freiheit der Bekenntnisse, die Freiheit des Unterrichtes, die Civilehe sanctionirt und wir wollen das liberal revolutionäre Gefühl der Majorität der Spanier mit gleichem Respecte behandelt wissen, wie das religiöse Gefühl."

In Irland beginnt die öffentliche Ordnung sich allmählig wieder herzustellen. Charakteristisch ist in Belfort der durch Drohungen erzwungene Umzug der protestantischen Einwohner aus den katholischen und der katholischen aus den protestantischen Bezirken, demnächst wird die Stadt in zwei nach den religiösen Bekenntnissen scharfgetrennte Bezirke getheilt sein. Noch am 21. hatte die Polizeimannschaft ein scharfes Gefecht zu bestehen. Sie fand die beiden Parteien im Kampfe, der sich jedoch sofort von beiden Seiten gegen sie wandte und sie nöthigte, sich zurückzuziehen. Sie erhielt Verstärkung und erwiderte dann das Feuer des Pöbels, aber die Schüsse aus den Häusern fielen so dicht, daß die Polizeimacht sich nochmals zurückziehen mußte. Gegen einzelne Personen werden in den Straßen noch immer Rohheiten verübt. Ein Vorübergehender ward angehalten und geprügelt, weil er sein Gebet nicht aufsagen konnte, ein Mann, der an seine Arbeit gehen wollte, wurde fürchterlich gemißhandelt und erhielt fünf gefährliche Wunden. Es ist kaum zu begreifen, daß die Behörden, denen an 5000 Mann Truppen zur Verfügung stehen, dem Aufruhr kein Ende machen konnten.

Aus Rom berichtet man, daß der Papst keiner Anleihe bedürfe Er hat mehr Geld als er braucht, auch ohne die 500,000 Francs, welche ihm kürzlich ein fremder Souverain schenkte. Wenn er keinen Pfennig mehr erhielt, so hat er noch genug in der Casse, um seinen Hof, seine Beamten und sein Heer zwei Jahre hindurch zu unterhalten. Nicht zu sprechen von den Summen, die er in auswärtigen Banken angelegt hat. Dank diesem Ueberflusse an Geldmitteln, konnte man ansehnliche Summen zu Wahlzwecken fließen lassen. Allerdings haben Viele, die Geld angenommen haben, entweder gar nicht gewählt oder liberalen Candidaten ihre Stimme gegeben. Der Papst ist gegen seine Beamten sehr aufgebracht. Er läßt ein Verzeichniß derjenigen aufstellen, welche nicht bei der Urne gewesen sind. Werden sie dann überführt, so soll ihnen die Pension entzogen werden. Das ist die Glückseligkeit, die man unter despotischen Regierungen genießt, wo das Glück von Personen und Familien von der Laune Eines Menschen abhängt.

In Betreff der Nachricht über eine egyptische Expedition nach Abyssinien ist in verschiedenen englischen Blättern eine Mittheilung erschienen, welche auseinandersetzt, die genannten Angaben seien im höchsten Grade übertrieben. Der Khedive sei nicht in das Gebiet des Fürsten Kassa eingebrochen, sondern habe nur einen Truppencordon an seiner eigenen Grenze entlang gezogen, um zu verhindern, daß die Unterthanen Kassa's weitere Einfälle in egyptisches Gebiet machten, nachdem sie bereits einige 600 Personen in die Sclaverei geschleppt, große Heerden Vieh gestohlen und Geldcontributionen eingetrieben.

Deutschland.

△ Berlin, 25. August. Die Zeitungen brachten in den letzten Tagen die Nachricht, der Reichstag werde in diesem Jahre nicht mehr zusammenberufen werden. Hierin liegt in keiner Weise etwas bemerkenswerthes; denn es war bei dem Schlusse des Reichstages vorgesehen, die nächste Session schon wegen der Arbeiten der Landtage nicht vor dem Februar beginnen zu lassen und im Weiteren wird man sich daran erinnern, daß in Folge eines Reichstags-Antrages der Bundesrath beschlossen hat, den Reichstag wo möglich nur im Frühjahr und zwar mit thunlichster Berücksichtigung des Osterfest-Termins zu berufen. Durchaus unrichtig ist es indessen, wenn man als Grund für den Ausfall einer Herbst-Session den mangelhaften oder gar feuergefährlichen Heizungs-Apparat des Reichstagsgebäudes anführt. Es wird nicht zu vermeiden sein, den Reichstag jetzt oder später zu einer Jahreszeit hier zu versammeln, in welcher die Heizung der Räume entbehrt werden kann. Ueberdies erfahren wir mit Bestimmtheit, daß gleich nach dem Schluß der Session eine sehr umfassende Revision der Heizungs- und Wasserleitungs-Einrichtungen von sachkundigster Seite erfolgt ist, welche sofort zur Abstellung der vorgefundenen und stellenweis recht erheblichen Mängel in einem Umfange geführt hat, welcher geeignet ist, allen Besorgnissen die Spitze abzubrechen. Es sei hierbei bemerkt, daß die Verhandlungen über die Wahl eines geeigneten Platzes des definiten Reichstagsgebäudes in jüngster Zeit wieder das Augenmerk auf Erwerbung des Krollschen Etablissements hingelenkt haben. — Durch eine Kaiserliche Verordnung soll der Art. 3 der Verordnung vom 5. Juli v. J. über die Caution der Militär- und Marine-Beamten wie folgt abgeändert werden: „Feldbeamten der Militär-Verwaltung, welche die nach Art. 2, I. Bd., der Verordnung vom 5. Juli 1871 zu bestellende Caution auf einmal zu beschaffen außer Stande sind, kann man von dem vorgesetzten Feldintendanten unter dessen eigener Verantwortlichkeit ausnahmsweise gestattet werden, die Beschaffung der Caution nachträglich durch Ansammlung von Gehaltsabzügen zu bewirken, welche wohl weniger als fünfzig Thaler jährlich betragen dürfen". Diese Verordnung ist dem Bundesrathe zur Annahme soeben unterbreitet worden.

— Wie die „Germania" mittheilt, werden die preußischen Bischöfe sich im nächsten Monat wieder in Fulda versammeln.

— Von der fürstlich serbischen Armee sind dieser Tage vier Lieutenants hier eingetroffen, welche mit Genehmigung der diesseitigen Behörde zum Besuch der Kriegsacademie resp. der vereinigten Artillerie-Ingenieurschule nach Berlin commandirt sind.

Stettin. Wie die „N. St. Ztg." hört, haben die Lehrer-Collegien von drei hiesigen höheren Schulen in ihren Conferenz-Verhandlungen sich auch für den Wegfall des Nachmittags-Unterricht im Winter (für den Sommer ist er bereits durchgeführt) ausgesprochen. Auch von den Eltern ist der Nutzen der neuen Maßregel anerkannt; die Schüler haben für Privatunterricht, namentlich in der Musik ꝛc. mehr Zeit, auch lassen sich jetzt manche häusliche Einrichtungen wie die Tischzeit besser regeln. Die hier gemachten Erfahrungen finden gewiß auch außerhalb Beachtung.

München, 25. August. Der König hat an seinem heutigen Geburts- und Namenstage für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Industrie eine goldene Verdienstmedaille gestiftet. (W. T.)

Augsburg, 24. August. Als der Kronprinz des deutschen Reiches das hiesige Rathhaus besuchte, hieß der Bürgermeister Fischer denselben mit einer Ansprache willkommen und hob in derselben hervor, daß die ehemalige freie Reichsstadt Augsburg zwar gut bayerisch geworden, aber stets auch gut deutsch geblieben sei. Diese gleichzeitig gut deutsche und gut bayerische Gesinnung könne um so weniger unvereinbar mit einander erscheinen, als man ja recht gut wisse, daß diejenigen, welche gegenwärtig unter dem Vorwande der Sorge für Erhaltung der Selbstständ-

---

Ʒ Jubiläums-Betrachtungen.

Elbing.

Das Fest der Vereinigung unserer Provinz mit Preußen muß, soll es richtig, wirksam und allgemein gefeiert werden, seinen Schwerpunkt in den einzelnen Gemeinen finden. Was in Marienburg der ganze Landestheil leistet, wird großartiger, glänzender sein, allein nur wenige, denen es recht feierlich und freudig erregt ums Herz ist, werden dort sich vereinigen, an diesem Brennpunkt der Feier Theil nehmen können. Wenige, meinen wir, im Verhältniß zu jener ungeheuern Zahl, die es drängt, diesen großen, für unsere Geschicke, unser Wohl und unsere politische Existenz so bedeutungsvollen Tag in der Erinnerung zu feiern. Deshalb ziemt es sich, daß auch jede Commune außer der allgemeinen die Sonderbedeutung sich klar mache, welche dieses Jubiläum für sie in sich schließt. Danzig, Thorn und Elbing sind diejenigen drei Gemeinwesen, welche vorzugsweise durch ihre frühere Entwickelung, durch ihre Stellung zur Krone Polen und endlich durch die Art ihrer Einverleibung eine eigenartige und auch unter einander verschiedene Wandlungen ihrer Verfassung, in ihrer politischen und commerziellen Lage, in ihren gesammten Verhältnissen durchgemacht haben. Elbing war diejenige dieser drei Städte, welche zuerst, eben 1772, preußisch wurde.

Bereits in den ersten Monaten des Jahres verbreiteten sich in der Stadt Gerüchte großer, tief eingreifender Veränderungen, welche die regierenden Patrizier der Republik Elbing etwas unsanft aus ihrem Schlendrian aufrüttelten. Ende April richtete die Krone Polen sogar eine directe Mahnung an den Rath, daß er treu zum polnischen Reiche stehe und etwaigen Angriffen zu begegnen, die Vertheidigung der Stadt in guten Stand setzen möge. Das war ein hartes, unmögliches Verlangen. Alle Geschütze hatten die Schweden der Stadt bereits 70 Jahre früher weggenommen, dieselbe war zu arm, um auch nur ein einziges neues anzuschaffen, die Wälle waren verfallen. Der Rath beschloß daher in seiner Weisheit: erstens in Warschau um Hilfe gegen einen preußischen Ueberfall zu bitten, zweitens aber ein Schreiben an den Herrscher dieser selben Preußen anzufertigen, welches demselben die unverbrüchliche Treue Elbings versicherte und dafür um Erhaltung seiner Freiheiten und Privilegien bat. Am 12. September rückten denn wirklich 2 Compagnien von Preuß. Holland ein und es ward verkündet, daß an andern Tagen die Stadt für den König von Preußen in Besitz genommen werden solle. Man schoß am 13. einige Male gegenseitig in die Luft, die Polen zogen ab, die Preußen rückten ein. Als Civilcommissarius fungirte der später so berühmt gewordene Königsberger Bürgermeister v. Hippel. Er setzte den versammelten Rath sofort außer Function, nachdem dieser soviel Geistesgegenwart gehabt hatte, das en tout cas entworfene Huldigungsschreiben zuvor nach Berlin abzusenden und übernahm selbst die Verwaltung.

Friedrich II. antwortete schnell und kurz: Die Stadt solle ihre Possessiones, Wahlrecht ꝛc. behalten, sonst aber allen anderen preußischen Städten gleichgestellt werden. Mit der souverainen Herrlichkeit war es also vorbei. Wie war diese denn aber beschaffen, ehe der große König sie beseitigte und alle Verhältnisse umgestaltete? Freie uncontrolirte Selbstverwaltung und Schutz gegen äußere Feinde hatte Polen dem Freistaat Elbing zugesichert. So schlecht der letzte Punkt der wiederholt angegriffenen und von Polen immer im Stiche gelassenen Stadt gehalten wurde, so wenig kümmerte man sich in Warschau um die Souverainetät der Elbinger Patrizier. Geraubt hatte Polen seinem Schützling allerdings ein Territorium von ca. 7 □Meilen, um es völlig widerrechtlich für eine Schuld an Brandenburg zu verpfänden, dafür aber herrschte polnische Freiheit im Weichbilde der Stadt. Wie der Starost und der Adel auf ihrem Grund und Boden, so durften die Patrizier in der Gemeinde schalten ganz nach Vortheil und Belieben. Das war denn auch danach. Weder Rath noch Gemeindevertretung wurden gewählt, die vornehme Bürgerschaft theilte sich in die guten Stellen, ohne daß sie einmal die Kraft hatte, durch ihr Willkürregiment die Ordnung zu erhalten. Hohe und niedere Bürgerschaft, Alt- und Neustadt, Georgen- und Schützenbrüder, polnische und Stadtsoldaten kämpften ungescheut ihre Fehden aus. Durch den von Polen vollzogenen Raub des Territoriums und durch diese wilde Wirthschaft kamen Wohlstand und Gewerbe zurück, die Stadt verarmte und dies wurde ihr um so fühlbarer, als ringsum auf bereits preußischem Gebiete rühriges Leben pulsirte, materielle und geistige Wohlfahrt sich hob, angeregt, gefördert und unterstützt durch den regen Eifer der preußischen Behörden.

Dennoch hatten die Elbinger, an ihren Schlendrian gewöhnt und sich darin behaglich fühlend, Angst und Besorgniß vor der neuen Ordnung. Das Mittelalter sollte aufhören, eine moderne Zeit beginnen mit ihren Anforderungen und Pflichten, aber auch mit ihrem Segen. Der barsche Beamtenton, ohne den preußisches Wesen und Regieren nun einmal nicht zu denken ist, erschreckte. Solche Sprache war in den Rathssälen noch niemals gehört worden. Die Steuer-Edicte, die Accisen, das Tabaksmonopol drückten ebenfalls anfangs hart. Aber auch das Gute der vortrefflichen preußischen Verwaltung, der Segen des organisatorischen Genies Friedrichs machte sich sofort den Einsichtigeren fühlbar. Die eigene Thätigkeit des Königs war großartig, bereits in den wenigen Monaten des Jahres 1772 hatte er durch 68 Cabinetsordres persönlich über die Organisation der neuen Provinz disponirt. Bald und wiederholt kam er selbst hin, ordnete die Errichtung von Landschulen an, untersuchte den Stand der Gewerbe, deren Gedeihen durch Herbeiziehung von sächsischen und märkischen Handwerkern gehoben werden sollte, griff mit fester sicherer Hand und klarem Geiste überall ein, um die „polnische Wirthschaft" schnell zu beseitigen. In Elbing wurde bereits im October 1772 eine preußische Post eingerichtet, Häuser und Speicher wurden numerirt, im nächsten Jahre trat preußisches Recht an Stelle des lübischen und am 22. Oct. 1773 erfolgte die erste Recrutirung. Es wurden 8 Mann aus der Stadt, 18 aus dem Territorium ausgehoben, „was großes Aufsehen und große Bestürzung unter den ehemals freien Republikanern erregte".

Das neue frische Leben, welches von Friedrich gepflanzt und gepflegt, aus den versumpften Zuständen der Vergangenheit nun fröhlich und kräftig in Elbing emporwuchs, veränderte die Stadt sehr bald im Innern wie äußerlich vollständig. Am 6. Juni 1773 kam der große König zum ersten Male dorthin. Beim ersten Blick erkannte er die Nutzlosigkeit der Festungswerke und ordnete deren Beseitigung an, welche der Anfang zu einer gänzlichen Umgestaltung der Stadt wurden. Die Zugbrücken und Thore fielen, die Wälle wurden abgetragen, die Gräben ausgefüllt und die Stadt, welche sich vorher Jahrhunderte hindurch garnicht äußerlich verändert hatte, nahm in den ersten 30 Jahren, die der Einverleibung folgten, die freundliche, freie, schmucke Gestalt an, die ihr heute noch nachgerühmt wird. In jenen 30 Jahren entstanden 381 neue und zwar die stattlichsten und schönsten Wohnhäuser, die einzelnen früher gesonderten Stadttheile wurden auf Friedrichs directe Einwirkung durch große Marktplätze, freundliche Promenaden und Lustgärten mit einander verbunden, der König regte die Baulust durch hohe Prämien an, ließ Pläne und Anschläge dafür anfertigen, gab Bauplätze und Material aus den alten Festungswerken her und ergriff die Initiative zu der großartigen äußeren Umgestaltung Elbings, die freilich erst unter seinen Nachfolgern beendet wurde.

Doch nicht nur dies verdankte die Stadt ihrer Vereinigung mit Preußen, ein hoher materieller Aufschwung, lebhaft aufblühender Handel und Verkehr brachte den Bürgern hohen Wohlstand und befähigte sie selbst ihr Theil an der Umgestaltung Elbings beizutragen. Mit dem so sehr viel günstiger gelegenen Danzig hat Elbing als Handelsstadt niemals auf die

digkeit Bayerns mit scheelen Augen auf das neu erstandene deutsche Reich hinsähen, niemals Bayerns wahre Freunde gewesen seien oder werden würden. Der Kronprinz dankte für den ihm gewordenen freundlichen Willkommen und erwiederte: „Zu jedem der bedeutungsvollen Worte, die Sie, Herr Bürgermeister, über das Verhältniß Bayerns zum Reiche gesprochen, sage ich: Ja und Wahr! Die Einzelstaaten in ihrer Eigenart müssen erhalten bleiben, ihr Zusammenwirken giebt dem Reiche Kraft. Wir haben großes errungen und ich schätze mich glücklich, als Führer Ihrer wackeren Landsleute im Kriege, bezeugen zu können, wie viel die bayerische Tapferkeit zu den glänzenden Erfolgen beigetragen hat. Die gut bayerische und die gut deutsche Gesinnung, die ich überall in Bayern gefunden habe, hat meinem Herzen wohlgethan und ich glaube meinen Gefühlen einen besseren Ausdruck nicht geben zu können, als mit dem Rufe: Seine Majestät, König Ludwig von Bayern, lebe hoch!“ — Heute Mittag ist der Kronprinz, begleitet vom General v. d. Tann, nach Dillingen abgereist. (W. T.)

Schweden.

Stockholm, 21. August. Als ein neues Beispiel, wie schlecht es mit der Glaubensfreiheit in Schweden steht, kann angegeben werden, daß drei polnische Juden allerdings die Erlaubniß erhalten haben, sich im Lande aufzuhalten, daß ihnen aber das Recht zum Betreiben des Handels in Malmö verweigert worden ist, weil zufolge einer gesetzlichen Bestimmung von 1860 sich nur in Stockholm, Gothenburg, Norrköping und Carlscrona Juden aufhalten dürfen. Die Consequenz davon würde sein, daß die bereits in Malmö wohnenden Juden, ungefähr 200 an der Zahl, aus der Stadt gewiesen werden müßten. Wann doch solche abderitische Gesetze aufgehoben werden sollten, frägt die „Malmö nya Alleh.“

England.

London, 24. August. Die heutige „Times“ sieht eine von den Zeitungen gebrachte telegraphische Meldung aus Genf, wonach von dem dortigen Schiedsgerichte der nordamerikanischen Regierung eine Entschädigungssumme von 4 Millionen Pfd. Strl. zugesprochen worden wäre, als verfrüht und unbegründet an. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 23. August. In Grenoble fanden vor einigen Tagen stürmische Scenen Statt. Anlaß dazu gab die Ankunft von 750 Pilgern aus Paris, die sich zur Notre Dame de la Salette begeben wollten. Als die Ankunft derselben bekannt wurde, rotteten sich die Bewohner der Stadt zusammen und verspotteten die Pilger und die sie begleitenden Geistlichen auf alle mögliche Weise. Die Behörden selbst mischten sich nicht in die Sache. Die Grenobler Freisinnigen lassen das Bauernvolk der Umgegend gewöhnlich ungestört nach der Salette wallfahren, wo 1846 die Jungfrau Maria zwei Hirtenknaben erschienen sein soll. Zu stark war es ihnen aber, daß jetzt auch Paris sein Contingent zu diesen Wallfahrten stellte, und sie wollten dagegen öffentlich protestiren. Als man 1846 La Salette erfand, um die Bevölkerung zu erschrecken und eine Bewegung zu Gunsten der Jesuiten, die damals aus Frankreich ausgewiesen wurden, hervorzurufen, ertönte ein allgemeines Hohngelächter durch ganz Frankreich, und das ultramontane „Univers“ wagte kaum, für dasselbe einzutreten, während heute die Zahl derer, die nach La Salette wallfahren, sehr bedeutend ist. Die Journale, welche die Gläubigen zur Verehrung der Notre Dame de la Salette auffordern, können nach Dutzenden gezählt werden, und selbst die officielle Welt trägt den Wundern, welche dieselbe vollbracht, mehr oder weniger Rechnung. Diese Verhältnisse in Frankreich fallen hauptsächlich dem Empire zur Last, das der Kirche so viele Begünstigungen gewährte und auch die Jesuiten und die mit ihnen in Verbindung stehenden Gesellschaften wieder nach Frankreich zurückkommen ließ. Die Jesuiten übten während der letzten zwanzig Jahre den unheilvollsten Einfluß aus. Abgesehen davon, daß sie sich an der Erziehung, besonders an der der höheren Classen, stark betheiligten und die geistlichen Volksschulen fast ganz in die Hand nahmen, übten sie auch zugleich eine strenge Ueberwachung über die ganze französische Geistlichkeit aus und denuncirten in Rom alle diejenigen Priester, welche zu „wenig Eifer“ zeigten, liberalen Ideen huldigten oder nicht genau den Geboten Roms nachkamen.

— In einer von dem „Siecle“ auszugsweise reproducirten Broschüre Pater Hyacinth's berichtet Letzterer, der Erzbischof von Rouen, Bonnechose, habe bei dem Kaiser Wilhelm in Versailles während der Pariser Belagerung deshalb Audienz genommen, um für den bedrängten Papst Schutz gegen die Italiener zu erflehen. Die Broschüre erregt Sensation.

Italien.

Rom, 23. August. Der Cardinal Antonelli hat wegen der jüngsten Besitznahme einiger Convente durch die italienische Regierung speciell bei dem Versailler und dem Wiener Cabinet Beschwerde geführt. Eine Antwort hierauf erfolgte nicht.

Spanien.

Die „Gaceta“ enthält einen Bericht über eine Niederlage der Banden Saball's, Huguet und Vila del Prat bei Vidra. Der Brigadier Hidalgo warf die Carlisten mit dem Bayonnet aus dem Dorfe und verfolgte sie in der Richtung von Vallfogona. Der Verlust scheint von beiden Seiten bedeutend, da der Kampf drei Stunden lang mit Heftigkeit geführt wurde. Das amtliche Blatt, sonst so freigebig mit Verzeichnung von ein oder zwei Todten oder Verwundeten, beobachtet ein bedeutsames Stillschweigen. — „Tiempo“ will wissen, Don Carlos habe seinen Plan durchaus verändert und der Feldzug werde gegen Ende des Monats auf neuen Grundlagen beginnen. Er soll den General Cathelineau zum Generalissimus seiner Truppen ernannt haben. Man signalisirt auch wieder neue Banden in der Umgegend von Bilbao, in der Provinz Palencia Lerida. In Asturien sollen die Banden neue Recruten aus Altcastilien gezogen haben.

Bayonne, 24. August. Die spanischen Wahlen werden voraussichtlich der Regierung eine große Majorität geben. Man rechnet auf 100 Republikaner, dagegen werden nur wenige Sagastiner, Alphonisten und Unionisten herauskommen. Die Carlisten werden sich enthalten. Die spanischen Behörden haben der französischen Regierung angezeigt, daß in den Departements an der Grenze sich viele Carlisten herumtreiben und eine neue Bewegung vorbereiten, die am 26. August ausbrechen soll. Die spanische Regierung verlangt, daß Maßregeln gegen die Unruhestifter ergriffen werden.

— Die spanische Kriegsfregatte „Numancia“ ist am 20. d. von Newyork angekommen. Während der Ueberfahrt wurden 32 Fälle des gelben Fiebers beobachtet. Acht Leute der Besatzung starben.

Serbien.

Belgrad, 23. August. Der Fürst empfing gestern die frühere Regentschaft, welche ihre Glückwünsche darbrachte und über die Lage des Landes Bericht erstattete, sodann den Vertreter Rußlands Dolgorucki, sowie das gesammte hier accreditirte diplomatische Corps. Im Namen des letzteren hielt der englische Consul eine Ansprache, worin die günstige Lage des Landes hervorgehoben, der Verdienste der Regentschaft gedacht und der Erwartung Ausdruck verliehen wurde, daß der Fürst für das Glück und das Gedeihen seines Landes stets thätig sein werde. Der Fürst antwortete mit einer längeren Rede, welche mit der Erklärung schloß, daß er stets bemüht sein werde, die oben ausgesprochenen Gesinnungen zu rechtfertigen und sich das Vertrauen der Garantiemächte zu erwerben und zu erhalten.

Danzig, den 26. August.

* [Dreizehnter Congreß deutscher Volkswirthe zu Danzig.] Erste Sitzung am 26. August. Herr Ober-Bürgermeister v. Winter heißt im Auftrage des Localcomités die Versammlung willkommen und weist auf die bedeutsame Entwickelung der wirthschaftlichen Verhältnisse hin, welche die Erörterung wirthschaftlicher Fragen mehr als je zeitgemäß erscheinen lasse. Ueberall, namentlich in Deutschland, zeige sich ein mächtiger Aufschwung, der befruchtende Einfluß des Capitals treibe die Thatkraft vorwärts in Riesenschritten, doch auch die Kehrseite fehle nicht; die gewaltige Kraft, die das Capital entwickle, habe auch den arbeitenden Theil des Volks zum Zusammenfassen seiner Kraft geführt; es sei Gefahr vorhanden, daß, wenn nicht beiderseitig Einsicht und gesunder Sinn walten, unserer Entwickelung Verderben drohe. Wichtig sei es daher, wirthschaftliche Einsicht bis in die untersten Schichten des Volkes zu verbreiten; dies sei die schöne Aufgabe des Congresses. Derselbe sei diesmal in den Ostmarken des deutschen Vaterlandes zusammengetreten, die ein eigenthümliches Leben führten und doch wieder jeden Deutschen anheimelten. Wenn auch die Erfolge noch nicht so groß seien, wie anderswo, an Lust, Kraft und Tüchtigkeit zur Arbeit stehe die Provinz Preußen keiner andern nach. Die Schwierigkeiten, unter denen man in der Provinz Preußen arbeite, seien groß, der harte und lange Winter, das rauhe Klima steigern die Bedürfnisse an Heizung, Kleidung, Nahrung. Der Landwirth bedürfe eines weit größeren Inventars und müsse ein viel größeres Kapital festlegen, wodurch das Betriebskapital und die Rente geschmälert werde. Der Industrielle empfindet die Ungunst der Verhältnisse in den höheren Arbeitslöhnen. Dazu treten die äußern Hemmnisse für Handel und Industrie. Alles in Danzig erinnere an die frühere Größe der Stadt, die sich nicht wieder herstellen lasse ohne Eröffnung des Hinterlandes, welche Schritt für Schritt erst gleichsam erobert werden müsse. Die Elemente eines gesunden Gedeihens in Stadt und Land seien aber vorhanden, wenn auch die natürliche Schwerlebigkeit das Volk kein so fröhliches Genießen, wie anderswo, aufkommen lasse. Die Anregungen, welche der Congreß gebe, werden auf einen fruchtbaren Boden fallen, denn unter der rauhen Hülle der preußischen Bevölkerung schlage ein warmes Herz für die Ehre und Größe des Vaterlandes und eine treue Gastfreundschaft; die Stadt bietet den Gästen, was sie könne und vermöge und in ihrem Namen heiße er den Congreß willkommen. (Beifall.) Da der Vorsitzende der ständigen Deputation Herr Abg. Prince-Smith, welcher noch am Abende zuvor die vorbereitenden Verhandlungen der Deputation geleitet hatte, leider genöthigt gewesen war, wegen andauernden Unwohlseins am Morgen die Rückreise nach Berlin anzutreten, so hatte Hr. Dr. O. Wolff (Stettin) es übernommen, die Sitzungen des Congresses zu eröffnen. Auf seinen Vorschlag Namens der ständigen Deputation wurden ernannt Dr. Braun (Berlin) zum Vorsitzenden, Oberbürgermeister v. Winter (Danzig) zum ersten, Senator Dr. Brehmer (Lübeck) zum zweiten Stellvertreter desselben; zu Schriftführern: Ehlers, Meckbach, Klein, Rickert, (sämmtlich aus Danzig), Dr. Dorn (Triest), Zwicker (Magdeburg), Dr. Eras (Breslau), Quandt (Berlin). Die Versammlung stimmt diesen Vorschlägen bei. Dr. Braun dankt für die ihm wiederholt übertragene Ehre des Vorsitzes und wirft einen Rückblick auf die Geschichte des volkswirthschaftlichen Congresses und seiner Begründung zu Gotha im Jahre 1858. Der Congreß könne heute mit Befriedigung auf seine Ergebnisse zurückblicken. Die von ihm bezeichneten Aufgaben der großen wirthschaftlichen Reform liegen jetzt in den Händen der Reichsgesetzgebung die für ganz Deutschland gelte. Was damals Ideal gewesen, sei jetzt in die Wirklichkeit getreten, und damit natürlich genug auch auf Widerspruch und Gegensatz gestoßen, so daß sich schon Stimmen erhöben, welche die Errungenschaften der neuen wirthschaftlichen Bewegung wie die Gewerbefreiheit und die Freizügigkeit bekämpften. Angesichts dieser reactionären Gegenströmungen habe der Congreß erst recht die Pflicht, die Fahne der Reform weiter zu tragen. Der Congreß lasse seine Mitglieder nicht auf ein Programm schwören; er schließe den gegnerischen Ansichten nicht den Mund, wenn auch die Mehrheit des Congresses stets ein bestimmtes Gepräge getragen habe; sie stehe auf freihändlerischer Basis, das heißt man wolle nicht dem Staate zumuthen, daß er thue, was die Gesellschaft aus sich heraus zu leisten vermöge, oder gar unlösbare Aufgaben löse; das heißt, man wolle nicht den Kampf um die Gewalt im Staate provociren und dadurch den Frieden der Gesellschaft stören. Der Congreß möge bei dieser Auffassung verharren; er möge in seinem Meinungsaustausch und fern von jeder zunftmäßigen Ausschließlichkeit auch ferner die wirthschaftlichen Probleme erörtern und die Gegensätze am Prüfstein der freien und öffentlichen Discussion sich bewähren lassen. Der Congreß weise jeden Meinungs-Terrorismus wie jedes Conventikelwesen zurück; Freiheit des Meinungsaustausches, vollste Oeffentlichkeit, das sei die Lebensluft des Congresses, das Vorbedingung jeder dauerhaften, gesunden Leistung. Der Congreß arbeite diesmal unter den günstigen Auspicien zweier Namen, der Stadt Danzig, der Vorkämpferin für städtische Freiheit, und des einstmaligen Lehrers der Volkswirthschaft in Königsberg, Professors Kraus, des Vaters der deutschen Volkswirthschaftslehre und der thatsächliche Begründer des deutschen Zollvereins. In ehrendem Gedächtniß dieser Namen möge der Congreß zu seinen Verhandlungen übergehen.

Es folgen geschäftliche Mittheilungen. Die zu den verschiedenen Punkten der Tagesordnung gestellten Anträge, Resolutionen u. s. w. werden verlesen, die Eingänge mitgetheilt. Es befindet sich darunter eine durch Dr. Dorn vermittelte Zuschrift des niederösterreischen Gewerbevereins zu Wien vom 31. Juli, worin der Congreß eingeladen wird seine Versammlung im Jahr 1873 zu Wien abzuhalten. Dr. Dorn fügt dieser Einladung hinzu, wie werthvoll es für den Congreß sei, einmal auf einem fremden Boden die Unerschütterlichkeit seiner wirthschaftlichen Grundsätze zu erproben, und welche heilsame Anregungen andererseits Oesterreich von ihm empfangen könne. Die Zeit der ersten deutschen Weltausstellung scheine besonders geeignet, den Congreß in Wien abzuhalten, schon wegen des Nutzens, den die Congreßmitglieder von dem Besuche der Ausstellung für sich ziehen könnten, während der niederösterreichische Gewerbeverein eine Körperschaft sei, die durch ihre lange Geschichte und ihre glänzenden Erfolge sich wie keine andre dazu eigne, dem Congresse die Gastfreundschaft Oesterreichs darzubieten. Der Vorsitzende spricht dem niederösterreichischen Gewerbeverein und seinem Dolmetscher den Dank des Congresses für die erfreuliche Einladung aus. Mit Oesterreich hätten wir keinen andern Wettkampf mehr zu bestehen, als denjenigen friedlicher Culturbestrebungen; der Congreß werde sich zu Wien nicht in der Fremde befinden. Nur die Form des ehemaligen politischen Verbandes sei zerfallen, der Geist der Gemeinsamkeit dafür um so mächtiger geworden. Der Congreß habe für die Einladung dankbar zu sein. Professor Böhmert (Zürich) beantragt, der Congreß möge der ständigen Deputation empfehlen, bei der Bestimmung des nächsten Congreßortes auf Wien in erster Linie Rücksicht zu nehmen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Ein Antrag des officiellen Vertreters der vereinigten deutschen Gewerkvereine, Herrn Benckmann, die Fragen der Productivgenossenschaft und der Partnerschaft wieder auf die Tagesordnung zu setzen (dieselbe ist abgesetzt worden, weil der Referent Herr Prince-Smith erkrankt und abgereist ist), wird in der Weise angenommen, daß der Gegenstand für Donnerstag zuletzt auf die Tagesordnung gesetzt wird. Die Tagesordnung lautet danach nunmehr: Montag, 26. August: 1) Zolltarifreform; 2) Unentgeldlichkeit des öffentlichen Schulunterrichts; 3) die Zustände der Binnenschiffer. — Dienstag, 27. August: 4) Arbeiter-Hilfs- und Invalidenkassen; 5) die Miethspreissteigerung in den größeren Städten. — Mittwoch, 28. August: 6) Banknoten und Staatspapiergeld. — Donnerstag, 29. August: 7) die bestehenden Eisenbahnbeschwerden; 8) Fortbildung des Handelsrechts; 9) Straßenbau und Chausseegeld; 10) Betheiligung der Arbeiter am Geschäftsgewinn.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist also die Zolltarifreform. Herr Ehlers (Danzig) hat dazu folgende Resolution eingebracht: „Die gegenwärtige Lage unserer Wirthschaftsverhältnisse verlangt die ungesäumte Wiederaufnahme und Fortführung der vom Zollparlament begonnenen Zolltarifreform durch die gesetzgebenden Factoren des Deutschen Reiches, bis das Ziel dieser Reform, und zwar: 1) die consequente Beseitigung des Schutzsystems, 2) die Zurückführung des Tarifes auf wenige nach finanziellen Rücksichten ausgewählte Positionen ganz erreicht sein wird. Jede nächste Revision und Reform des deutschen Zolltarifes muß namentlich die Aufhebung des Roheisenzolles, eine Ermäßigung der Zölle auf Eisenfabrikate, sowie die Beseitigung des Lumpen-Ausfuhr-Zolles enthalten.“ — Die Frage der Tarifreform sei einmal von lokaler Wichtigkeit für die Provinz, in welcher der Congreß diesmal tage; dann aber auch von actueller Bedeutung Angesichts der Gestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. Der Congreß habe stets die Fahne der Tarifreform in freihändlerischer Richtung vorangetragen; sein Programm habe mit den Jahren an Entschiedenheit zugenommen; er verlange Abschaffung des Schutzsystems und Vereinfachung des Tarifs. Eine Discussion erscheine kaum noch nöthig. Der Congreß möge einfach sein altes Programm von Lage der Industrie in den noch geschützten Gewerbs-1867 nochmals betonen, einerseits auf die Nichterfüllung desselben, andrerseits auf die günstige zweigen hinweisen. Ein gleich geeigneter Zeitpunkt sei noch nicht dagewesen, da auch die finanzielle Lage des Deutschen Reichs eine beispiellos glänzende sei und statt eines Zollparlaments jetzt ein Reichstag mit vollem Budgetrecht bestehe. Die Resolution enthalte sich jeder Detaillung für die Tarifreform und jedes Vorschlages in Betreff etwaiger Deckungsmittel; dafür zu sorgen sei nicht Sache des volkswirthschaftlichen Congresses, sondern von Bundesrath und Reichstag. Der zweite Theil der Reso-

---

Dauer concurriren können. Zweimal nur gelang ihm dies auf kurze Zeit, zuerst als eine englische Handelsgesellschaft sich dort niedergelassen hatte, dann aber während der ersten Zeit unter preußischem Scepter. Die Schwierigkeiten, welche der seichte Wasserweg zur See dem Handel bereitete, sind so alt wie dieser Handel selbst; sie haben sogar einen einheimischen Dichter zu einer rührenden Elegie gestimmt und die Gemeinde zu allen möglichen Versuchen dem Uebelstande möglich abzuhelfen. So lange das Territorium der Stadt reiche Mittel gewährte, betrieb diese die Vertiefung des Fahrwassers unablässig, als aber Polen ihr dieses reiche Gut geraubt, als der Handel wieder zurückging erlahmten auch die Anstrengungen und in dem Jahre, dessen Wiederkehr wir heute feiern, war das Fahrwasser in trostlosem Zustande. Um das Weichselwasser kämpften damals die beiden Nachbarstädte noch hartnäckiger als heute um die polnische Eisenbahn und zwar immer mit wechselndem Erfolge. Eine suchte der anderen durch Durchstechungen der Wehre und Dämme, durch Abgrabungen und Versenkungen Nachtheile zuzufügen, bis dann endlich in Warschau bestimmt wurde, daß die Nogat ⅓, die Weichsel aber ⅔ Wasser erhalten solle. Als Zwing-Weichsel wurde auf der Spitze von Montau eine hölzerne Puppe, der „Königspfahl“, errichtet. Aber der Pfahl sowie die Wehre verfielen, die Wasser kehrten sich an die verordneten Bruchtheile nicht, gingen ihren eigenen Weg, die Klagen und Zänkereien begannen von Neuem. Als 1772 Danzig dem Besitze Friedrichs noch entging suchte der König sich für diesen Verlust durch Emporhebung Elbings zu entschädigen und mit der Energie und dem Geschick, welche wir nie genug an ihm bewundern können, führte er seine Absichten aus. Gleich am ersten Morgen nach seiner Ankunft in Elbing fuhr er mit dem Oberbaudirektor Lilienthal, Mitgliedern der Kaufmannschaft und des Magistrats ins Fahrwasser hinaus. Er klärte sich über die Lage der Dinge auf, ordnete sofort die Ausbaggerung und den Molenbau an, bewilligte sogleich 1000, dann noch 13,000, im Ganzen 18,000 Rth. zu diesen Zwecken, ohne daß es ihm sowohl wie seinen Nachfolgern und den Anstrengungen der Stadt selbst gelingen wollte die Ungunst der natürlichen Bedingungen gründlich und dauernd zu besiegen.

Nicht minder versuchte Friedrich die Weichselschifffahrt von Danzig ab und Elbing zuzuwenden. Schon im April 1773 wurde die Regierung in Marienwerder angewiesen den Neubau der Montauer Spitze so auszuführen, daß man „unter schicklichem Vorwande“ den Strom mehr und mehr nach der Nogat ableite, was denn auch trotz der berechtigten Klagen Danzigs geschah. Es waren dies, wie Friedrich selbst es aussprach „Chikanen“ gegen Danzig, die durchaus ebenso wenig zu vertheidigen sind wie die Besetzung Neufahrwassers, die Belastung aller nach Danzig durch preußisches Gebiet gehenden Waaren mit schweren Abgaben, immerhin aber wird man zugeben müssen, daß der große König mit Eifer, Energie und Geschick sich die Hebung des materiellen Wohles seiner neuen Unterthanen angelegen sein ließ, daß es ihm Ernst mit seiner Aufgabe als Regent war, wenn er sich in den Mitteln auch zuweilen vergriff. Auch beschränkte sein Eifer und sein Interesse sich durchaus nicht auf derartige Maßregeln, er versuchte den Handelsgeist der Bürgerschaft, der längst erstorben war, wieder zu erwecken, die Unternehmungslust durch Unterstützungen, Steuerbefreiungen, Creditinstitute zu heben und fand Worte strengen Tadels, ungeduldiger Unzufriedenheit, wenn die Bürger ihren eigenen Vortheil lässiger verfolgten als er erwartete. Hierin übertrieb es oft sein Eifer, denn in der That blühten Bürgersinn, Gewerbsthätigkeit und damit Wohlstand und Reichthum schnell und mächtig auf in Elbing, sein Handel erlangte eine Bedeutung, welche selbst die Aufnahme des mächtigen und glücklicher situirten Danzig in den preuß. Staatsverband um Jahrzehnte überdauerte.

Friedrichs Wirken trug nach allen Seiten hin weit über die kurze Zeit seiner Regierung hinaus schöne Früchte. Der durch ihn belebte Gemeinsinn hat Elbing für alle Folge ausgezeichnet. Als durch die Gesetzgebung von 1808 der Grund zur communalen Selbstverwaltung gelegt wurde, war Elbing die erste Stadt der Monarchie, welche den Segen dieser Gesetzgebung begriff und verwerthete, am 19. November war die Städteordnung gegeben worden und bereits am 23. Dezember konnten die in so unglaublich kurzer Zeit gewählten Stadtverordneten in Elbing zu einer ersten Sitzung zusammentreten. Die Theilnahme an der städtischen Verwaltung, das rege Interesse für die Commune, welche der große König durch Aufmunterung und Beispiel in der Bürgerschaft anzuregen verstanden hatte, zeichneten diese und zeichnen sie noch im höchsten Grade aus. Die Rührigkeit Aller, wo es gilt Gemeinnütziges zu leisten, betrachten wir wohl nicht ohne Grund als eine Erbschaft jener ersten Preußischen Zeit unter der Initiative des großen Monarchen, der nicht nur Staatsmann und Feldherr, sondern auch, und mit nicht minderem Genie Organisator und Verwalter zu sein verstand.

So mußte sich denn auch bald ein warmer, unwandelbarer Patriotismus entwickeln, eine Anhänglichkeit an das neue Vaterland und sein Herrscherhaus, die schwere Proben siegreich und glänzend bestand. Denn nicht geringe und nicht vereinzelte Opfer forderte der Staat von seinen neuen Bürgern, von keinen schwerere als von den Elbingern. Das reiche Besitzthum der Stadt, welches Johann Casimir von Polen gewissenlos dem rechtlichen Eigenthümer geraubt und an die Hohenzollern in Pfandbesitz gegeben hatte, war von diesen nicht der Stadt zurückgegeben, sondern mit allen seinen Einkünften widerrechtlich behalten worden, der Krieg mit Frankreich lastete Elbing eine Kriegsschuld von so unerschwinglicher Höhe auf, daß die Zahlung der Zinsen allein ihr zur Unmöglichkeit ward und sie an den Rand des Bankerotts brachte. Auch diese ungeheure Leistung war keineswegs für die Commune, sondern allein für den Staat übernommen, ohne daß dieser es für nöthig hielt, bei Regulirung seiner Angelegenheiten mit dem besiegten Frankreich ihre Entschädigung auszuwirken. Das geschah alles in den ersten Jahrzehnten der preußischen Staatsangehörigkeit, wo ein festes Zusammenwachsen der polnischen Landestheile mit der Monarchie noch kaum vorausgesetzt werden durfte. Und dennoch war die patriotische Begeisterung der Elbinger bewunderungswürdig. Schon im ersten Frühjahr 1813 wurden 3024 Rth. freiwillig zur Ausrüstung der neuen Landwehr von der ausgesogenen Stadt beigesteuert, die Summen mehrten sich nach dem steigenden Bedürfniß. 1815 hatte Elbing, welches 40 Jahre vorher bei der Aushebung von 8 Mann in Aufregung gerathen war, schon Anfangs April mehr als 100 Freiwillige gestellt und auf eigenen Mitteln (mit Aufwendung von 4000 Rth.) ausgerüstet und tausende von Thalern wurden gesammelt für Verpflegungs- und Unterstützungszwecke. Ein Rückblick auf diese Vergangenheit mit ihren Härten, ihren Opfern und daneben auf ihre selbstlose Begeisterung, ihren Patriotismus für das neue Vaterland macht heute die Klagen, die Vorwürfe und die Abneigung, von denen aus den so sehr gehätschelten neuen und neuesten Provinzen berichtet wird, völlig unverständlich. Und mit demselben warmen Herzen, mit der reinen Begeisterung, wie nur freie, selbstständige, durch keinerlei Gunstbezeugungen geblendete Männer sie zu hegen im Stande sind, wird Elbing trotz aller Unbilden, trotz der furchtbaren, seinen Wohlstand untergrabenen Lasten und Opfer sich an der lokalen Jubelfeier betheiligen, denn über alle diese Nöthe darf es niemals vergessen, daß die Stadt durch Preußen und seinem großen Könige von der entnervenden polnischen Lotterwirthschaft befreit, die Thätigkeit ihrer Bürger geweckt und angespornt, daß sie erst mit jenem Moment ihrem wahren Vaterlande zurückgegeben ist, dem anzugehören von Beginn an ihr freudiger Stolz gewesen war.

[Druckfehler.] In dem Feuilleton der Abendausgabe unserer Zeitung vom 23. August muß es heißen: Sp. 2, Z. 14 v. u. Casimir III. statt Casimir IV., und Sp. 5, Z. 15. v. u. 6. März 1654 statt 6. März 1754.

lution fordere speziell die Aufhebung des Roheisen-Einfuhrzolles, weil derselbe einer der schlimmsten Schutzzölle und namentlich verderblich für die Ostseeländer sei; eine vollständige Aufhebung der übrigen Eisenzölle werde heute nicht gefordert, nur eine Ermäßigung derselben, wobei als letztes Ziel allerdings die völlige Aufhebung ins Auge zu fassen sei. Ferner werde die Aufhebung des noch einzigen Ausfuhrzolls, desjenigen auf Lumpen, gefordert, eine alte Forderung. Die Specialisirung sei nicht eine Abschwächung des allgemeinen Satzes, sondern nur eine Bezeichnung des Nothwendigsten. Herr Stadtrath Rickert (Danzig) vermißt in dem Antrage des Vorredners die erforderliche Consequenz; entweder man fordere auch die Aufhebung der Eisenfabrikat-Zölle (namentlich für Stab- und Walzeisen), oder man lasse auch die wenigen Groschen des Roheisenzolls bestehen; er wünsche das Erstere. Im Interesse der inländischen Papierfabrication schlage er vor, auch die Aufhebung der Einfuhrzölle auf Chemikalien zu fordern. — Senator Dr. Brehmer (Lübeck) findet die Resolution auch in der letzteren amendirten Form zu beschränkt; der letzte Satz schwäche den Sinn der Resolution ab und scheine andeuten zu sollen, daß man schon in der Aufhebung des Roheisenzolls eine große Erleichterung finde, während doch bei anderen Fällen ebenso wichtige Interessen ins Spiel kamen; der Congreß möge also den zweiten Satz ablehnen. — Hr. Dannenberg (Hamburg) ist ebenfalls für Streichung des zweiten Satzes; die Fabrikate des Zollvereins bedurften keines Schutzes mehr, wie der stetig wachsende Export derselben über Hamburg und die allmälige Verdrängung der englischen Waaren durch Zollvereinsartikel beweise. In Hamburg verkauften die zollvereinsländischen Glasfabriken ihre Artikel so billig, wie die englischen und belgischen, sie verdienten dabei noch ganz artig; im Zollverein aber steckten sie darüber hinaus noch den Schutzzoll in die Tasche. Die specifischen Schutzzölle trügen 6—7 Millionen Thaler ein; das dürfe den Congreß nicht abhalten, ihre Aufhebung zu fordern; zum Bieten und Handeln sei im Reichstage Zeit. — Dr. Wolff (Stettin) findet zwischen den vorgetragenen Ansichten keinen erheblichen Widerspruch; die Streichung des zweiten Satzes nach der Debatte würde die Resolution allerdings auf einen jener frommen Wünsche beschränken, die nun schon so oft ausgesprochen worden seien. Es gäbe unter den Schutzzöllen denn doch einen Unterschied in Bezug auf ihre Schädlichkeit; Chemikalien und Eisen seien das Brod der Industrie; diese müßte zuerst vom Schutzzoll befreit werden. Zur Beseitigung jedes Mißverständnisses empfehle er zu sagen: „am dringendsten" nothwendig ist die Aufhebung u. s. w. Herr Rickert erklärt sich mit dieser Fassung einverstanden. — Herr Hundt v. Hafften begrüßt vom Standpunkt der Landwirthe die Resolution mit besonderer Freude; er fordert als Aequivalent von England, dem man die Aufhebung des Roheisenzolls nicht schenken dürfe, die Ermäßigung des englischen Spirituszolles; ein solcher Beschluß des Congresses werde im ganzen Osten den lebhaftesten Widerhall finden. — Behrend (Cöslin) plaidirt als Papierfabrikant für die Aufhebung der Zölle auf Chemicalien; wenn diese billiger würden, könnten die Papierfabriken mehr als bisher Lumpen-Surrogate verarbeiten und die Vertheuerung der Lumpen ertragen. Beide Maßregeln müßten gleichzeitig getroffen werden. — Dr. Wolff hält den Antrag des Herrn v. Hafften für nicht zeitgemäß; eine Frage der inneren Zollreform dürfe nicht abhängig gemacht werden von dem Zustandekommen eines internationalen Vertrages und England habe obendrein augenblicklich kein Interesse an der Aufhebung der deutschen Eisenzölle, da es kaum seinen eigenen Eisenbedarf decken könne. — Auch Herr Ehlers warnt vor einer solchen Verbindung und schließt sich der Rickert-Wolff'schen Fassung an, weil dadurch jedes Mißverständniß beseitigt werde. Die Resolution wird bei der Abstimmung in folgender Fassung angenommen: „Die gegenwärtige Lage unserer Wirthschaftsverhältnisse verlangt die ungesäumte Wiederaufnahme und Fortführung der vom Zollparlament begonnenen Zolltarifreform durch die gesetzgebenden Faktoren des deutschen Reiches, bis das Ziel dieser Reform, und zwar: 1) die consequente Beseitigung des Schutzsystems, 2) die Zurückführung des Tarifes auf wenige nach finanziellen Rücksichten ausgewählte Positionen ganz erreicht sein wird. Am dringendsten nothwendig ist die Aufhebung der Eisenzölle, der Einfuhrzölle auf Chemikalien und des Lumpen-Ausfuhr-Zolls".

(Es folgt darauf eine mehrstündige Discussion über die Schulgeldfrage, deren Fortsetzung gegen 2¾ Uhr bis auf Mittwoch vertagt wird. Fortsetzung morgen früh.)

* Bis gestern waren zum Congreß der deutschen Volkswirthe folgende auswärtige Mitglieder theils eingetroffen, theils angemeldet: Albrecht, Suczemin; Au, Zabikowo; Aue, Dessau; Baum, Crefeld; Behrensdorff, Thorn; Behrend, Cöslin; Bieler, Bankau; v. Brauchitsch, Kl. Katz; Braun, Berlin; Brehmer, Lübeck; Berdolt, Antwerpen; v. Benkendorf, Hindenburg-Langenau; Böhmert, Zürich; Conrad, Fronza; Dorn, Triest; Dettmar, Lübeck; Dannenberg, Hamburg; Dobransky, Bromberg; Dörk, Lyck; Drawe, Saskozyn; Drawe, Görlitz; Eras, Breslau; Eggers, Bremen; Frantz, Beuthen; Freese, Lübeck; Friese, Schwenthen; Friese, Waldowken; Friese, Magdeburg; Gewerbevereine in Stuttgart und Görlitz; Galon, Wongrowiecz; Gröning, Bremen; Gensel, Leipzig; Goldstein, Lilienthal; Görz, Mainz; Gyorgy, Pest; Grunau, Krebsfelde; Hundt v. Hafften, Turowa; Hempel, Berlin; Hantelmann, Emden; Heyer, Straschin; Kirbach, Plauen; Kley, Gladbach; Korn, Insterburg; Keferstein, Lüneburg; Kölbl, Bromberg; Klatt, Bäckermühle; Lammers, Bremen; C. Leinveber u. A. Leinveber, Gr. Krebs; Linsingen, Pilsen; Mosle, Bremen; Mucke, Leipzig; Makowiczka, Erlangen; Meyer, Berlin; Müller, Stuttgart; B. Oppenheim, Berlin; G. Prowe, Thorn; Pohl, Senzlau; Plehn, Kopitkowo; Plehn, Moroczyn; Prince-Smith, Berlin; Quandt, Berlin; Ruppert, Chemnitz; Rieffenstahl; Wolfenbüttel, Soetbeer; Göttingen, C. Schwartz, Thorn; Ad. Schulz, Berlin; Steinbart, Pr. Lanke; H. Stobbe, Tiegenhof; Seyffardt, Crefeld; Suder, Graudenz; Sniejocki, Zabikowo; Schwerer, Breslau; Vollbaum, Elbing; Warkentin, Königsberg; Wasner, Posen; Wieler, Berlin; Wisselink, Marienburg; Wackernagel, Berlin; Wolff, Berlin; Wehr, Kensau; Zwicker, Magdeburg; Zimmermann, Seeberg.

Aus Danzig hatten sich folgende Mitglieder angemeldet: Ph. Albrecht, Brinckmann, Biber, Bischoff, Berger, C. Bulcke, H. Bertram, G. Baum, Benckmann (Verband d. deutschen Gewerkvereins), C. Berenz, v. Clausewitz, Chales, Cohn, G. Davidsohn, Devrient, Damme, v. Dragowitsch, Ehlers, J. L. Engel, Goldschmidt, v. Gramatzki, Goldstandt, Grabo, M. A. Hasse, Reinh. Hein, Alb. Hein, Höne, Ad. Helm, D. Hirsch, Henneberg, Hoffmann, L. Joel, O. Krüger, Kirchner (Gewerbeverein), Kafemann, Kosmack, Klein und Krahnke (Bildungs-Verein), R. Kloß, M. Köhne, S. Löwenstein, Liepmann, Lütkemüller, Lignitz, Lintz, Morwitz, Meckbach, J. Momber, Rich. Meyer, John Meyer, Mac-Lean, G. Mix, Osterroth, Ollendorf, Ord, Petschow, Perlbach, Pape, J. H. Prutz (Gewerbeverein), Rickert, B. Rosenstein, Th. Rodenacker jun., R. Schirmacher, Schottler, Schröder, Schwabe (Neufahrwasser), Schwager, Semon. Siebentritt (Gewerbeverein), Siedler, Skopnik, M. Steffens, J. S. Stoddart, Fr. Stoddart, Storrer, R. Stobbe, Töplitz, Fr. Wernick, Wagenknecht, R. Wegner, W. Wirthschaft, v. Winter, White, Rud. Wendt.

* Heute Vormittag 9 Uhr vor Eröffnung des Congresses der deutschen Volkswirthe fand die General-Versammlung der Mitglieder der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen statt. Es nahmen nur wenige Mitglieder an derselben theil. Wie unsern Lesern bekannt ist, ist seit 1867 keine Versammlung der Gesellschaft berufen worden. Die Generalversammlung beschloß den Kassenbestand von 1155 Thlr. wie folgt zu verwenden: 555 Thlr. zum Empfange und zur Disposition des Congresses deutscher Volkswirthe, den Rest von 500 Thlr. einem aus den HH. Drawe-Saskoczyn, G. Prowe-Thorn, Rickert und Schottler-Danzig, Steinbart-Pr. Lanke bestehenden Ausschusse zur Verwendung für eine auf die weitere Durchführung des Freihandelssystems gerichtete Agitation zu überweisen.

* Wasserstand der Weichsel in Warschau am 25. d. 8 Uhr früh 13 Fuß 6 Zoll, bei Zawichost 2 Fuß 8 Zoll gefallen; 5 Uhr Nachm.: 14 Fuß 10 Zoll; den 26. d. 5½ Uhr früh 14 Fuß, 8 Uhr Morgens 13 Fuß 11 Zoll.

* Die Arbeitseinstellungen mehren sich; so hat ein großer Theil der Speicherarbeiter und auch ein Theil der Arbeiter in der chemischen Fabrik die Arbeit eingestellt. Es scheint, als wenn beabsichtigt wird, die Arbeitseinstellungen auf fast alle Arbeiter auszudehnen.

— Der Centralrath der Deutschen Gewerkvereine war den 22. d. M. in Berlin versammelt. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Strike der Schiffszimmerer in Danzig und wurde zur Unterstützung desselben 3 pCt. des Gesammtvermögens der deutschen Gewerkvereine bewilligt und außerdem beschlossen, für das Gelingen dieses Strikes mit aller Energie zu wirken. Als öffentliche Organe sollen dazu benutzt werden: Die „Norddeutsche Allgemeine", „Volks-", „Daubitzsche Staatsbürger", „Danziger" und „Ostsee-Zeitung". — Alsdann wurde Herr Benckmann in Danzig als Delegirter der Deutschen Gewerkvereine für den daselbst stattfindenden volkswirthschaftlichen Congreß gewählt. Ferner wurde der Beschluß gefaßt: die bereits vor einiger Zeit an den Bundesrath gerichtete Petition um Gewährung von Corporationsrechten für Erwerbs- und Baugenossenschaften nun nochmals demselben zugehen zu lassen und diese Petition außerdem dem volkswirthschaftlichen Congreß in Danzig zu übersenden.

* Der für die Mitglieder des Volksw. Congresses morgen nach Oliva veranstaltete Extrazug muß der Kreuzungen halber pünktlich um 4 Uhr 2 Min. abgehen.

* [Militärisches.] Keyser, Sec.-Lieut. von der Inf. des 1. Bats. (Danzig) 8. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 45 ist zum Pr.-Lieut. befördert. Neumann, Pr.-Lieut. von der Inf. des 1. Bats. (Osterode) 3. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 4, zum interimistischen Comp.-Führer ernannt.

* Die Detachements-Uebungen der 4. Inf.-Brigade sollen in der Zeit vom 7. bis incl. 14. September c. in der Richtung von hier über Gr. Kleschkau, Sobbowitz auf Dirschau stattfinden. Als militärische Mitglieder für die Commission zur Abschätzung der in Folge dessen etwa vorkommenden Flurbeschädigungen werden der Major und etatsmäßige Stabsoffizier im Ostpreußischen Füsilier-Regiment No. 33 v. Pfdorff und der Hauptmann Goldmann Vorstand der Intendantur der 2. Division fungiren, und als Civil-Commissarius der Landrath v. Gramatzki.

* Das Generalpostamt richtet an das correspondirende Publikum die dringende Mahnung, bei den Adressen der Briefe &c. namentlich nach großen Orten, die Wohnungs-Angabe stets an einer bestimmten Stelle, und zwar unten rechts, unmittelbar unter der Angabe des Bestimmungsortes zu setzen.

— Nach einem Bescheid des Generalpostamts ist die Versendung von Postkarten mit angefügten Waarenproben nicht zulässig.

— Die Einführung der neuen Reichstelegraphenmarken erfolgt am 1. Nov. d. J.

* Sieben jugendliche Arbeiter sind wegen Diebstählen auf Schiffen, und zwei Frauenzimmer gleichfalls wegen Diebstahl verhaftet worden.

× [Aus der Deichamts-Sitzung des Danziger Werders.] Es wurde beschlossen, daß eine Betheiligung des Danziger Werder-Deichverbandes bei der Säcularfeier stattfinden soll, wenn der Deichverband des großen Marienburger Werders seine Betheiligung ebenfalls erklärt; und daß aus der Deichkasse zu den durch die Repräsentation der Deichverbände entstehenden Kosten ein Beitrag nach Verhältniß der deichpflichtigen Fläche zu bewilligen, selbst dann, wenn außer dem großen Marienburger Werder-Deichverbande und dem Danziger Werder-Deichverbande keiner der übrigen Deichverbände Beiträge bewilligen sollte.

Jastrow, 23. August. Die Flößerei wird auf der Küddow sehr rege betrieben. Seit Anfang dieses Jahres bis jetzt gingen hier ca. 10,000 Hölzer durch. Etwa 4000 starke Stämme kauften die Herren Simon und Litten für 14,000 Thlr. von der hiesigen Stadtvertretung. Die meisten Hölzer finden ihren Ablagerungsort in Cüstrin. (Brb. Ztg.)

Königsberg, 25. August. Nach dem am Freitag hier eingegangenen Fahrplan wird der Kaiser von Rußland mittelst Extrazuges Donnerstag den 5. k. M., Morgens 2 Uhr 7 Min. auf dem hiesigen Bahnhof eintreffen und nach einem Aufenthalt von 30 Minuten die Reise fortsetzen. Für das Publikum wird während dieser Zeit der Bahnhof nicht zugänglich sein. (K. H. Z.)

Zuschrift an die Redaction.

Der auf der Kaiserlichen Werft zum Ausbruch gekommene, später auf die hiesigen Privatetablissements ausgedehnte Strike der Werftarbeiter nimmt einen, im Interesse aller Betheiligten höchst beklagenswerthen Verlauf, der jedoch schlagend beweist, was es mit den Versicherungen derartiger Strike-Comités für eine Bewandtniß hat, und was die Führer solcher Bewegungen in Wirklichkeit bezwecken.

In der gedruckten Rechtfertigungsschrift der vereinigten Zimmerer und Berufsgenossen theilt das Comité dem Publikum noch mit, daß das gemeinsame Bestreben Aller lediglich dahin gerichtet sei, einen gegen Nahrungssorgen schützenden Verdienst durchzusetzen, um auf dem Wege moralischer Fortbildung ihren Platz in der Gesellschaft einzunehmen. Wenige Tage später verlassen sie bereits diesen Standpunkt und beschließen: mit jeder ferneren Strikewoche die Lohnforderung um je einen Groschen zu erhöhen. Sie machen damit aus der Nothfrage eine Machtfrage und es kann kaum zweifelhaft sein, welcher von beiden Partheien unter diesen Umständen der Sieg verbleibt.

Wir beklagen es aufrichtig, daß die Arbeiter, unter Aufgebung des einzig richtigen Maaßstabes für derartige Lohnforderungen, nämlich die thatsächlichen Werthverhältnisse der Lebensbedürfnisse, und durch Stellung ganz willkürlicher, von keinem Privatmanne zuzugestehender Forderungen, die, im Interesse Aller, so wünschenswerthe Beendigung der Arbeitseinstellung unmöglich machen. Wir beklagen es um so mehr, wenn wir an die Möglichkeit und deren traurige Folgen für die Arbeiter gerade dieser Kategorien denken, insofern ein derartiges Vorgehen Veranlassung geben könnte, daß ein schon lange verbreitetes Gerücht: die Admiralität beabsichtige die hiesige Werft, welche bei der immermehr zur Geltung kommenden Verwendung des Eisens für den Bau von Kriegsschiffen täglich an Bedeutung verliert, ganz aufzugeben, eine festere Gestalt annehmen sollte.

Und wahrlich, es könnte der Behörde nicht verdacht werden, wenn sie ein Etablissement, für dessen Weiterbestehen in erster Linie die Rücksicht auf den billigeren Tagelohn gegen andere Werftplätze und die dadurch bedingte wohlfeilere Herstellung der Schiffsbauten maßgebend gewesen sein mögen, aufhöbe, nachdem die Arbeiterbestrebungen bemüht gewesen sind, diese für Danzig sprechenden günstigen Verhältnisse zu beseitigen. Aber nicht allein den Werftarbeitern, sondern unserer ganzen Stadt kann es nicht gleichgültig sein, wenn eine derartige Großindustrie innerhalb unserer Mauern gefährdet wird; deshalb sollte Jeder das Seinige thun um diesen drohenden Verlust von Danzig abzuwenden und speciell den Führern der feiernden Arbeiter legen wir es ans Herz: die möglichen Folgen ihrer Agitation zu bedenken und die Existenz der ihnen blindlings Folgenden nicht aufs Spiel zu setzen.

Vermischtes.

Berlin. Gegenwärtig ist eine ganz neue, abnorme Species von Wohnungslosen entdeckt worden, nämlich die „Drehscheibenbewohner", d. h. Solche, die in den unter den Drehscheiben der Bahnhöfe befindlichen Vertiefungen ihr Domicil aufgeschlagen haben. Unter einer am Hafenplatz gelegenen Drehscheibe des Potsdamer Bahnhofs, die nicht ganz in Ordnung befunden und deshalb näher besichtigt wurde, zog man vor einigen Tagen ein ganzes Dutzend modernster Troglodyten ans Tageslicht, die dort schon lange gewohnt hatten und den Verlust dieses luxuriösen Asyls bitter beklagten.

— Der Königl. Hofschauspieler Herr v. Hoxar ist, wie der „N. Fr. Pr." von hier gemeldet wird, um seine Entlassung eingekommen. — Frau Hedwig Niemann-Raabe hat mit der Direction des Wallner-Theaters einen längeren Gastspiel-Contract für November abgeschlossen und wird in dem neuen französischen Sensationsstück „Die Gräfin von Sommerive" die Rolle der Alix spielen. Während dieser Zeit wird Herr Helmerding auf Urlaub gehen und in Breslau resp. Danzig gastiren.

New-York. Im Litchfield Observatorium hat Director Dr. Peters in der Nacht des 31. Juli c. zwei neue Planeten entdeckt. Dieselben erhalten die Nummer 122 und 123. Die Größe des ersten wird von Dr. Peters auf elf Minuten und acht Secunden und die des zweiten auf zwölf Minuten angegeben.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 26. August. Angekommen 4 Uhr 45 Min.

		Crs. v. 24.			Crs. v. 24
Weizen Aug.	88 4/8	88	Wstp. 3½% Pfd.	82 4/8	82 4/8
Sept.-Oct.	78 6/8	79	do. 4% do.	92	92⅛
Rogg. behpt.			do. 4½% do.	100	100⅛
August ..	52 6/8	52 5/8	do. 5% do.	104 2/8	103 4/8
Sept.-Oct.	52 4/8	52 4/8	Lombarden ...	129 7/8	130½
April-Mai	52 7/8	53	Franzosen	207 4/8	209
Petroleum,			Rumänier ...	46	46 4/8
Aug. 200 Pfd.	13	13	Neue franz. 5% R.	83 5/8	83 6/8
Rüböl loco	23	23¼	Oester. Creditanst.	207 6/8	208 5/8
Spir. ermatt.			Türken (5%) ..	51 4/8	51 6/8
Aug. ...	24 14	24 6	Oester. Silberrente	65 6/8	65 7/8
Sept.-Oct.	19 28	20 —	Russ. Banknoten .	81 6/8	81 6/8
Pr. 4½% conf.	103 2/8	103 2/8	Oester. Banknoten	92 13/16	92 2/8
Pr. Staatsschldi.	91 3/8	91 3/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 2/8

Fondsbörse: Schluß fest.

Frankfurt a. M., 24. Aug. Effecten-Societät. Amerikaner 96⅞, Creditactien 365¼, 1860er Loose 94⅞, Franzosen 366¼, Galizier 262¼, Lombarden 227¼, Silberrente 65 13/16, Deutsch-österr. Bank 127⅞, Frankfurter Wechslerbank 118, Hahnsche Effectenbank 139⅞, Brüsseler Bank 111¼. Fest.

Wien, 24. Aug. (Schlußcourse.) Papierrente 66,45, Silberrente 71,60, 1854er Loose 94,70, Bankactien 873,00, Nordbahn 209,50, Böhmische Westbahn 251,00, Creditactien 341,25, Franzosen 342,00, Galizier 244,50, Kaschau-Oderberger 197,80, Pardubitzer 183,50, Nordwestbahn 217,80, do. Lit. B. 186,50, London 109,50, Hamburg 80,70, Paris 42,50, Frankfurt 92,10, Creditloose 188,75, 1860er Loose 103,50, Lombardische Eisenbahn 211,00, 1864er Loose 148,50, Anglo-Austrian-Bank 321,50, Austro-türkische 117,00, Napoleons 8,71, Ducaten 5,27, Silbercoupons 107,85, Elisabethbahn 254,50, Ungarische Prämienloose 108,50, Amsterdam 90,90, Albrechtsbahn-Actien 178,00, do. Priorit. 95,00, Unionbank 274,25. Schluß matter. Ital.-österr. Bank 116,50, Arbitragen und Maklerbank 251,00.

Bremen, 24. August. Petroleum, Standard white loco 18 Mark 50 Pf.

Amsterdam, 24. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 177½, pr. März 184½. Raps pr. October 403 fl. — Schönes Wetter.

London, 24. August. [Schluß-Course.] Consols 92 11/16. 5% Italienische Rente 67 1/16. Lombarden 19½. 5% Russen de 1822 94½. 5% Russen de 1864 98. Silber 60⅞. Türkische Anleihe de 1865 52 3/16. 6% Türken de 1869 64½. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92 7/16.

Liverpool, 24. August. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1500 Ballen. — Middling Orleans 10¼, middling amerikanische 9 13/16, fair Dhollerah 6⅞, middling fair Dhollerah 6⅛, good middling Dhollerah 5⅞, middl. Dhollerah 5, Bengal 4⅞, New fair Oomra 7¼, good fair Oomra 7⅝, Pernam 9⅞, Smyrna 8, Egyptische 9⅝. Unverändert. — Orleans nicht unter low middling August-Lieferung 10½, September-Lieferung 10 1/16, Upland nicht unter good ordinary November-Dezember-Verschiffung 9½d.

Paris, 24. August. (Schluß-Course.) 3% Rente 55,35. Anleihe de 1871 85,62½. Anleihe Morgan —. Italien. 5% Rente 68,65. Italienische Tabaks-Obligationen 490,00. Franzosen (gestempelt) 797,50. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 498,75. Lombardische Prioritäten 262,50. Türken de 1865 53,85. Türken de 1869 329,00. Türkenloose 185,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 106,50. Neueste Anleihe de 1872 88,60. Goldagio 9. Matt.

Paris, 24. August. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. August 89,50, pr. September-Dezember 91,00, pr. Januar-April 92,00. — Mehl behpt., pr. August 65,25, pr. September-October 61,50, pr. November-Februar 59,75. — Spiritus pr. August 49,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 24. August. Getreidemarkt. Weizen ruhig, dänischer 34½. Roggen unverändert, amerikanischer 18½. Hafer fest. Gerste behauptet. — Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 46 bez., 46½ Br., pr. August 46 bez., 46½ Br., pr. September 46 bez., 46½ Br., pr. October 47 Br., pr. September-Dezember 46½ bez. und Br. Ruhig.

New-York, 24. Aug. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109, Goldagio 13⅞, 5/20 Bonds de 1885 115¼, do. neue 111⅞, Bonds de 1865 114¼, Eriebahn 46½, Illinois 130, Baumwolle 22, Mehl 7 D. 10 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22½, do. in Philadelphia 21½, Havanna-Zucker Nr. 12 9½. — Höchste Notirung des Goldagios 13⅞, niedrigste 13⅜. — Die Goldausfuhr in letzter Woche betrug 500,000 Dollars.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 26. August.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 Pfd. schwer verkäuflich, Preise billiger,

fein glasig und weiß	127-135 Pfd.	Thlr. 84-90 Br.	
hochbunt	129-130 Pfd.	" 82-86 "	
hellbunt	125-127 Pfd.	" 80-83 "	82 Thlr. bezahlt.
bunt	125-127 Pfd.	" 78-81 "	
roth	128-131 Pfd.	" 76-80 "	
ordinair	120-121 Pfd.	" 68-73 "	

frisch 73—90 Thlr. bez.

Regulirungspreis für 126 Pfd. bunt lieferbar 83 Thlr.

Auf Lieferung für 126 Pfd. bunt lieferbar pr. August 85½ Thlr. bez., 84 Thlr. Br., 83 Thlr. Gd., pr. August-September 81½ Thlr., pr. Septbr.-October 78½ Thlr. bez. und Br., pr. Octbr.-Novbr. 77⅞ Thlr. Br., 77 Thlr. Gd., pr. April-Mai 76½ Thlr. bez.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 Pfd. etwas fester, alter inländ. 48½—49 Thlr. bez., frischer 120—121 Pfd. 50½—51½ Thlr. bez.

Regulirungspreis für 120 Pfd. lieferbar 47 Thlr., inländischer 49½ Thlr.

Auf Lieferung 120 Pfd. lieferbar pr. Septbr.-October 46⅞ Thlr. Br., 46 Thlr. Gd., pr. October-November 47 Thlr. Gd., pr. April-Mai 51 Thlr. Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 Pfd. große frische 108 Pfd. 39 Thlr. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 Pfd. weiße Koch-, frische 43½—44½ Thlr. bez.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 Pfd. Regulirungspreis 98 Thlr.

Geschlossene Frachten. Getreide. London pr. Dampfer in der Stadt 2s 6d, am Holm 2s 4d, Hull 1s 9d, sämmtlich pr. 500 Pfd. Weizen engl. Gewicht. Rotterdam 17 fl. holl. pr. 2400 Kilo Weizen. Holz. Dortrecht pr. Dampfer 18 fl. holl. pr. Last eichene Sleeper, 16 fl. holl. pr. Last fichtene Sleeper. London pr. Segel 15s 6d pr. Load fichtene Balken und Mauerlatten. Dieppe 50 Frcs. und 15% pr. Cubikfuß alt franz. Maß eichen Rundholz, 40 Frcs. und 15% pr. Last eichene Bretter.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21¼ Br., 6.21½ gem. Hamburg kurz 149¾ Gd., do. 2 Monat 148⅞ Gd. 4½% preußische Consolidirte Staats-Anleihen 103 Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 91½ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftliche 82½ Gd., 4% do. do. 92 Gd., 4½% do. do. 100½ Br., 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100½ Br. 6% Amerikaner pr. 1882 3. und 4. Serie 97¾ Br., 97½ gem.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 26. August.

Gedania 98 Br. Bankverein 104½ Br., Septbr.-Prämie 105½ oder 1½ Br. Maschinenbau 87 Br. Chemische Fabrik 100 bez. Brauerei 96 Gd. Marienburger Ziegelei 95 Br. 5% Türken 52 Br. Lombarden 130½ Br. Franzosen pr. Septbr. 210 Gd.

Danzig, den 26. August

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön, Nachts kalt. Wind: O.

Weizen loco in recht flauer Stimmung; und wenn auch zugegeben wird, daß momentan wenig Veranlassung vorliegt, zu gegenwärtigem Preisstande Weizen zu kaufen, so ist der heutige Mangel an Kauflust doch vorzugsweise darin begründet, daß die Kornarbeiter ganz gegen ihr eigenes Interesse für Gegenwart und Zukunft, sich durch die Holzarbeiter, welche bereits in voriger Woche ihre Arbeit eingestellt, wahrscheinlich aber auch durch verborgen wirkende Kräfte haben verführen lassen, heute ebenfalls ihre Arbeit einzustellen. Ein bedeutend geringeres Quantum an Getreidezufuhr und schwacher Getreideexport haben ohnehin bis jetzt in diesem Jahre stets überwiegend mehr disponible Arbeitskraft als Arbeit veranlaßt und wenn nun beim Beginn der stärkeren Zufuhren aus der neuen Ernte dieselben eine Störung durch die ganz unmotivirte Arbeitseinstellung der Kornarbeiter erfahren, und in Folge dessen ihre Richtung nach anderen Städten nehmen, werden diese Kornarbeiter, aber wahrscheinlich zu spät, einsehen, daß sie für ihre eigenen Interessen keine ungünstigere Zeit für die Einstellung ihrer Arbeit wählen konnten als gerade die gegenwärtige. Es sind im Ganzen heute 300 Tonnen Weizen verkauft worden; darunter waren 90 Tonnen vorjährig, und von diesen 60 Tonnen bereits Vormittag gehandelt. Die Kauflust war ganz vereinzelt und mußten die Preise für feine Qualität 1 Thlr., für Mittelgattungen bis 2 Thlr. pr. Tonne nachgeben, der Markt schloß auch recht flau. Bezahlt wurde für neu, Sommer 133, 135 Pfd. 78, 81 Thlr., roth 128 Pfd. 78 Thlr., 129 Pfd. 80 Thlr., bunt 114 Pfd. 73 Thlr., 126 Pfd. 80 Thlr., 127 Pfd. 82 Thlr., hellbunt 123/4 Pfd. 81½, 82 Thlr., 128 Pfd. 84 Thlr., hochbunt und glasig 127/8 Pfd. 84 Thlr., 128 Pfd. 85 Thlr., extra fein 131 Pfd. 88 Thlr., 136 Pfd. 90 Thlr., vorjährig bunt 127/8 Pfd. 82 Thlr. pr. Tonne. Termine flau, 126 Pfd. bunt August 85½ Thlr. Vormittag bezahlt, blieb in Folge Kündigungen an der Börse 84 Thlr. Br., 83 Thlr. Gd., August-Septbr. 81½ Thlr. Br., Septbr.-Octbr. Vormittag 78½ Thlr. bez., blieb 78½ Thlr. Br., Octbr.-Novbr. 77⅞ Thlr. Brief, 77 Thlr. Gd., April-Mai 76½ Thlr. bez. — Regulirungspreis 126 Pfd. bunt 83 Thlr.

Roggen loco in Folge kleine Zufuhr neuer Waare fester. Bezahlt wurde für alten inländischen 120 Pfd. 48½ und 49 Thlr., neuen 120 Pfd. 50½, 51 Thlr., 121 Pfd. 51½ Thlr. pr. Tonne und sind 60 Tonnen verkauft. Termine geschäftslos, 120 Pfd. Sept.-October 46⅞ Thlr. Br., April-Mai 51 Thlr. Br. Regulirungspreis 120 Pfd. 47 Thlr., inländischer 49½ Thlr. — Gerste loco neue 108 Pfd. 39 Thlr. pr. Tonne. — Erbsen loco neue Koch- 43½, 44½ Thlr. pr. Tonne. — Rübsen loco ohne Umsatz. Regulirungspreis 98 Thlr. — Spiritus ohne Zufuhr.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 24. August. Wind: ONO.

Gesegelt: Heitman, Bürgermeister Sternberg, Newport; Koops, Catharina Bouchina, Bremen; Kramer, Charlotte Louise, Bremen; Kipp, Maria Wohlfahrt, Stettin; Kipp, Alwine, Stettin; Ulrichs, Etta Johanna, Bremen; Rasch, Johanna, Portsmouth; sämmtlich mit Holz.

Den 25. August. Wind: NO.

Angekommen: Ahlström, Concurrent (SD.), Antwerpen, Schienen und Güter.

Gesegelt: Domke, Ida (SD.), London, Getreide. — Domansky, No. 1, Sunderland; Bremer, Julius, Harburg; beide mit Holz.

Den 26. August. Wind: O.

Gesegelt: Hews, Marys, London, Holz.

Angekommen: Dannenberg, Zufriedenheit, Leith, Kohlen. — Krützfeldt, Meta (SD.), Königsberg, Güter und Bretter (hier zum Zuladen). — Conolly, Musgrave (SD.), Papenburg, Schienen.

Gesegelt: Matz, Königin Elisabeth, Newcastle; Koster, Bouchina, Groningen; Müntz, Carl und Otto, Flensburg; Steinhöfel, Ernestine Wilhelmine, Stettin; sämmtlich mit Holz. — Zander, Walter, Leba, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 24. August. — Wasserstand: 5 Fuß 6 Zoll.
Wind: NO. — Wetter: schön.

Stromab: Ctr. Pfd.

Meyer, Askanas, Plock, Danzig, 1 Kahn, 1238. 40 Weiz., 184 92 Erbsn.

Ehrlich, Rosenblatt u. Co., Rochow, 5 Tr., 600 Ctr. Erbsn., 240 St. h. H., 558 St. w. H., 162 Last Faßh., 3250 Eisenbahnschw.

Mailicki, Muth, Polen, Nakel, 1 Kahn, 166 St. h. H., 637 St. w. H.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
25	12	340,97	13,8	O.N., lebhaft, wolkig, klar.
26	8	339,79	10,4	Still, Nebel.
	12	339,52	15,0	OzS., fast still, hell u. heiter

Den Empfang neuer Sendungen

LYONER UND MAILAENDER SEIDENSTOFFE

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

W. JANTZEN.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Rosalie** mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. **Ankermann** zu Königsberg i. Pr. zeigen hiemit an
E. Schmidt und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Glodde,
August Hintz.
Fischerbabke — Steegen.

Die Verlobung unseerer Tochter **Anna** mit dem Königlichen Commerz- und Admiralitätsrichter Herrn **W. Schroeder** zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Danzig, den 25. August 1872.
H. R. Glaubitz.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Glaubitz**, Tochter des Kaufmanns **H. R. Glaubitz**, zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Danzig, den 25. August 1872.
W. Schroeder,
Königl. Commerz- und Admiralitäts-Richter.

Heute Nacht verstarb plötzlich auf einer Besuchsreise bei seinen Kindern in Königsberg i. Pr. mein Mann, unser Vater und Großvater,
Herr **M. S. Rosenstock**
aus Putzig,
was wir Theilnehmenden ergebenst mittheilen.
Königsberg, 23. August 1872.
Die Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 10 Uhr starb unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier **Johann Koschnick**, im 69sten Lebensjahre, welches wir tief betrübt anzeigen.
Neustadt, den 25. August 1872.
Wwe. **Koschnick, geb. Mielke,**
und deren Kinder.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. August cr., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Auction.

Donnerstag, den 29. August, Vorm. 10 Uhr, werde ich im Gewerbehause, Heiligegeistgasse No. 82, ein herrschaftliches Mobiliar, als: mah. Kleidersecretaire, Sophas, 1 Spiegel-Servante, 1 Schreibesecretair, Komoden, Tische, 2 egale mah. Pfeilerspiegel, Rohrstühle, Bettgestelle, Betten, einiges birkenes Mobiliar 2c. gegen baare Zahlung versteigern. Fremde Gegenstände werden nicht angenommen.
Nothwanger, Auctionator.

Bei mir ging so eben ein und ist für 2 Sgr. 6 Pf. zu haben:

Das Gesetz,
betreffend
die Pensionirung

der unmittelbaren Staatsbeamten, sowie der Lehrer und Beamten an den höheren Unterrichtsanstalten mit Ausschluß der Universitäten. Vom 27. März 1872.

L. G. Homann,
Buchhandl., Jopengasse 19 in Danzig.

3½ % Preußische Prämien-Anleihe.

Wir übernehmen die Versicherung gegen die am 15. September stattfindende Ausloosung zum billigsten Prämiensatze.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Pferde-, Fohlen- u. Vieh-markt in Elbing.

Mittwoch, den 18. Septbr. cr., wird der Markt für Pferde u. Fohlen, sowie
Donnerstag, den 19. Aug. cr., der Markt für Mast- und Zuchtvieh, auf demselben Platz an der Schillingsbrücke abgehalten werden.
Elbing den 22. August 1872.
Das Comité.

Wichtig für Landwirthe.

In der am Donnerstag, den 29. August, stattfindenden Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Praust werden wir
Coleman's Neuen Patent-Anglo-Amerikanischen Kartoffelausgraber
auf der Feldmark des Herrn Landschaftsrath Heyer-Straschin, Nachmittags 4 Uhr, probiren.
Schütt & Ahrens,
Danzig.

Neue Sendung
fr. Hummern,
echt Hamburger Rauchfleisch,
Roquetfort,
Chester,
Camembert,
Silfonine.
Rathsweinkeller.

Getrocknete Blaubeeren

empfiehlt jedes Quantum
C. F. Glasenap's Wwe. in Cöslin.

„Marien-Hütte"
Actien-Gesellschaft.

Laut Beschluß des Aufsichtsrath ersuchen wir die Herren Actionäre nach § 6 des Statuts, die letzte Einzahlung mit 25 % des gezeichneten Actien-Capitals, bis zum 15. September cr. bei unserer Kasse in Neufahrwasser, oder bei dem mitunterzeichneten **Ballerstaedt**, Milchkannengasse 20, gegen Quittung zu leisten. — Der Tag des Umtauschs der Interimsscheine gegen die Actien wird später bekannt gemacht werden.
Danzig, den 24. August 1872.
Die Direction.
H. Raschke. Rob. Ballerstaedt.

Danziger Glashütte
Actien-Gesellschaft.

Durch Beschluß des Aufsichtsraths fordern wir hiermit die Actionaire gemäß § 6 unseres Statuts auf, eine fernere Einzahlung von **Dreißig Procent** mit
Thaler Sechszig pro Actie
an die Kasse unserer Gesellschaft, Milchkannengasse No. 34, bis **zum 2. September a. c.** unter Einreichung der betreffenden Interimsscheine zu leisten.
Danzig, den 17. August 1872.
Die Direction.
Richard Meyer. (3057)

Hypothekarische Darlehne,

unkündbar und kündbar, vermittele zu den billigsten Bedingungen und in den weitesten Beleihungsgrenzen.
E. L. Ittrich, Comtoir: Poggenpfuhl 78,
(3463) Agent der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin.



Verein für Pferderennen.



Die diesjährigen Rennen des Vereins werden am 1. und 2. September auf der Rennbahn bei Insterburg nach dem im officiellen Rennbulletin S. 64 veröffentlichten Programme abgehalten, und zwar:

I. am Sonntag, den 1. September, Nachmittags 3 Uhr.
1) Fortlaufendes Zuchtrennen.
2) Prinz Albrechts-Rennen für inländische Hengste und Stuten. **Herrenreiten.** 10 Rℓ. Einsatz. Nennen bis 10 Uhr Abends vor dem Rennen.
3) Distriktspreis II. Klasse (5 Unterschriften).
4) Jagdrennen. **Herrenreiten.** 10 Rℓ. Einsatz. Nennen am Pfosten.

II. Am Montag, den 2. September, Nachmittags 3 Uhr,
1) Zuchtrennen.
2) **Herrenreiten** um Ehrenpreis. 5 Rℓ. Einsatz. Nennen bis 10 Uhr Abends vor dem Rennen.
3) Districtspreis I. Klasse (7 Unterschriften).
4) Offizier-Steeple-Chase für Offiziere des I. Armee-Corps um Ehrenpreis. 5 Rℓ. Einsatz. Unter sechs startenden Pferden kein Rennen. Nennen bis 10 Uhr Abends vor dem Rennen.

Die statutenmäßige General-Versammlung findet **Montag, den 2. September, Vormittags 11 Uhr, im Rheinischen Hofe zu Insterburg,** statt.
Das Directorium
des Vereins für Pferderennen in Preußen.

Mein grosses reich assortirtes Lager der neuesten
Tapeten und Teppiche
in jedem Genre, von der geringsten bis zur feinsten Qualität empfehle ich zu den billigsten Preisen.
Ferd. Niese,
(3446) **Langgasse 64.**

H. Lachmanski,
Langgasse No. 71.
Leinen-Handlung u. Wäsche-Fabrik,
empfiehlt:
Oberhemden in Leinen à Dtzd. 20—80 Rℓ.
Oberhemden in Shirting à Dtzd. 12—18 Rℓ.
Oberhemden in Shirting mit leinenen Einsätzen, Kragen und Manschetten à Dtzd. 16—25 Rℓ.
Nachthemden in Leinen à Dtzd. 12—20 Rℓ., in Chiffon à Dtzd. 10—14 Rℓ.
Chemisets in Leinen und Shirting à Dtzd. 2–8 Rℓ.
Kragen zum anknöpfen a Dtzd. 20 Sgr. bis 3 Rℓ.
Manschetten a Dtzd. 1 Rℓ. 6 Sgr. bis 5 Rℓ.
Damenhemden a Dtzd. 9 bis 60 Rℓ.
Nachtjacken a Stück 22 Sgr. 6 ₰ bis 3 Rℓ.
Unterröcke a St. 1½—12 Rℓ.
Beinkleider a St. 25 Sgr. bis 2½ Rℓ.
Nachthauben a Dtzd. 3—12 Rℓ. (3489)

Für Züchter.

Mit den jüngsten Englischen Dampern empfingen wir eine reiche Auswahl **Southdown, Cotswold, Oxforddown, Shropshire Hampshire Down-Böcke, Shorthorn-Rindvieh** und **Lincolnshire** sowie **Berkshire-Schweine** von renommirten Englischen Züchtern in Commission.
Aufträge führen wir nach wie vor auf's Gewissenhafteste und zu civilen Preisen aus.
Schütt & Ahrens,
(3493) **Stettin** und **Danzig.**

Prima Petroleum

empfehle jetzt bei dem Beginn der Saison zu billigem Abonnement.
Albert Meck, Heiligegeistgasse No. 29.

Tücht. Landwirthinnen und Stubenmädchen f. L. k. f. m. **J. Dann,** Jopeng. 58.

Die
Berliner Hut-Fabrik
von
Rudolph Moch,
Heiligegeistgasse 35,
nahe der Korkenmachergasse,
empfiehlt ihr Lager in allen Neuheiten von Filz-, Seiden- und Fantasie-Hüten zur bevorstehenden Herbstsaison zur gefälligen Beachtung.

Hiermit erlaube ich mir den Empfang der neuesten Stoffe für die bevorstehende Saison ganz ergebenst anzuzeigen.

E. A. Kleefeld jun.,
41. Brodbänkengasse 41.

Die
Pommersche Hypotheken-Actien-Bank
in Cöslin,

emittirt in nächster Zeit 4½ % **unkündbare Hypotheken-Briefe,** welche mit einer **Prämie von 10 %** zurückgezahlt werden, zu einem sich unter pari stellenden billigen Course.
Wir sind beauftragt Anmeldungen hierauf schon jetzt entgegen zu nehmen und **empfehlen** diese **4½ % Hypothekenbriefe, rückzahlbar mit 110 %,** bei der durch das Actien-Capital, Reservefonds und ersten Specialhypothek garantirten Sicherheit **als eine solide, billige Capital-Anlage,** namentlich den Coursen anderer soliden 4½ % Staatspapiere und Pfandbriefe gegenüber.
Baum & Liepmann,
Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 20.

No. 7449
kauft zurück die Expedition dieser Zeitung.

Ein Polizeiverwalter und Rechnungsführer, Gehalt 200 Thaler, diverse Inspectoren, Wirthschafts-Eleven, Hauslehrer, Wirthschafterinnen, Commis 2c. gesucht durch **August Fröse's Annoncen- u. Commissions-Bureau, Frauengasse No. 18.**

Ein tüchtiger Commis (Materialist) findet unter Angabe bisheriger Stellung und Zeugnisse, zum 1. September oder 1. October ein Engagement.
Adr. werden unter 3315 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zweiter Inspector wird sofort gesucht in Gr. Böhlkau.

---

2 tüchtige Verkäufer finden für mein Herren-Garderoben- und Damen-Confections-Geschäft sofort oder zum 15. Septbr. Stellung.
A. Fürstenberg, Wwe.,
Langgasse No. 19.

Eine Wirthin von außerhalb, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle in der Stadt.
Zu erfragen Holzmarkt No. 18.

Ein Commis (Materialist), der polnischen Sprache einigermaßen mächtig, kann in kurzer Zeit auswärts ein Engagement erhalten.
Offerten unter 3459 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein tüchtiger Detaillist für das Materialgeschäft findet unter Angabe seiner bisherigen Stellung zum 1. October ein Engagement.
Adressen werden in der Exped. d. Ztg. unter 3468 erbeten.

Apotheker-Eleve.
Für eine größere Offizin in der Provinz wird ein Eleve gesucht durch
Wenzel & Mühle,
Danzig.

Die Inspectorstelle in Elsenthal ist besetzt. v. Krohn.

Kassub. Markt 10 e. Famil.-Wohn. zu verm.

Ein schöner neu eingerichteter Stall für 3 Pferde ist Krebsmarkt 7 von sofort zu vermiethen.
Näheres daselbst 1 Treppe von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

Ein sehr frequent gelegener nobler Laden nebst Wohnung, Wasserleitung, Kanalisation, Gas 2c. ist eingetretener Umstände halber zu October zu vermiethen.
Reflectanten wollen ihre Adressen unter 3462 in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Zwei herrschaftl. Wohnungen, besteh. aus 4—5
Zimmern mit allem Zubehör, Pferdestall, sowie Canalisation, Wasserleitung und Eintritt in den Garten, sind zum 1. October zu verm. Besicht. 12—½2 Mitt. N. Näthlerg. 2.

Montag, den 2. September
letzte Vorstellung
in
Louis Broekmann's
Circus und Affentheater
bis dahin täglich 2 große Vorstellungen um 4½ und 7½ Uhr. Kassenöffnung 3½ Uhr.
Achtungsvoll
L. Broekmann, Director.

Anläßlich der Säcularfeier in Marienburg fordert der hiesige Handlungs-Gehilfen-Verein sämmtliche dem Handelsstande Angehörige der Provinz Westpreußen hierdurch auf, sich an dem beabsichtigten Festzuge recht zahlreich zu betheiligen, mit dem Bemerken, daß für die respectiven hiesigen Theilnehmer freie Fahrt von Danzig aus in Aussicht gestellt ist, und Meldungen dieserhalb bis spätestens **den 31. d. M.** an den Schriftführer Herrn **Rindfleisch,** Milchkannengasse 22, zu richten sind.
Behufs Ausführung würdiger Arrangements sind von Seiten des Sub-Comités und des unterzeichneten Vorstandes Sammlungen veranstaltet und wird um Zusendung weiterer Beiträge auch von außerhalb an oben genannten Schriftführer gebeten.
Danzig, den 24. August 1872.
Der Vorstand des Handlungs-Gehilfen-Vereins.

Säcularfeier.

Die Herren Gärtner Westpreußens, welche in dem Festraum der Gartenbauausstellung beim Einzuge Sr. Majestät des Kaisers Platz finden wollen, haben ihr Gesuch zur Erlangung einer unentgeltlichen Eintrittskarte an den Schriftführer des unterzeichneten Vereins, **M. Raymann,** Langefuhr 17, portofrei zu richten.
Der Gartenbauverein zu Danzig.

Das
Grand Restaurent
von
Klein,
35, Langgasse 35,
bleibt wegen plötzlich nothwendiger Reparaturen **heute** geschlossen.

ORPHEUM,
Schwarzes Meer 18.
Heute Montag, den 26. August:
Tanz.

Restauration
von
Albert Biber,
Theaterstraße 5.
Auf vielseitiges Verlangen heute Abend
große Billard-Vorstellung
des Herrn **Desiré.**
Programm neu. Anfang präcise 9 Uhr. (3487)

Selonke's Theater.
Dienstag, 27. August. **Erlauben Sie, Madame!** Lustspiel. **Ein Gasthaus-Abenteuer.** Posse mit Gesang.
Anfang 7 Uhr. Entree wie gewöhnlich. Von 9 Uhr ab 2½ Sgr.

Ungar. Weintrauben
empfing in süßer Frucht
F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Cigarren- u. Tabaks-Lager.
Albert Teichgraeber.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kasemann in Danzig.